



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 131.

Montag den 9. Juni

1845.

Inland.

Berlin, 5. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Küster und Schullehrer Schröter zu Ober-Röblingen, dem Magistrats-Rathius Beckert und dem Aufwärter Martin Friedrich Meyer am Kadettenhause zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Rath v. Frankius zu Danzig zum Tribunals-Rathe bei dem Tribunal zu Königsberg; den bisherigen Stadtgerichts-Rath Greiff zu Königsberg in Pr. zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Breslau zu ernennen; und dem Dekonomie-Kommissarius Goebell zu Breslau den Charakter als Dekonomie-Kommissions-Rath zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist, aus der Provinz Sachsen kommend, wieder hier eingetroffen.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. neapolitanischen Hofe, Kammerherr Freiherr v. Brockhausen, von Neapel. Abgereist: Se. Excellenz der Ober-Exerzierenmeister, Graf Pourtales, nach der Schweiz.

Berlin, 6. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Bronze-Fabrikanten Johann Christoph Ermisch das Prädikat als Hof-Lieferant zu verleihen.

Dem Fabrikanten C. F. Schildknecht in Berlin ist unter dem 4. Juni 1845 ein Patent auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene Vorrichtung zur Controlirung der Droschkentischer, welche in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannt ist, auf 8 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Se. Exc. der Geheime Staats- und Finanz-Minister Flottwell, von Wittenberg. Der General-Major und Commandeur der ersten Garde-Landwehr-Brigade, v. Serlach, von Kottbus.

Das Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung (Nr. 3) enthält unter Anderm nachstehende Verfügungen: 1) Des Ministeriums des Innern, vom 25. Februar, daß für die Reise, welche ein als Landrath bestätigter Candidat, er mag von den Ständen erwählt, oder von Amts wegen durch die Behörde in Vorschlag gebracht sein, zu unternehmen hat, um den Ort, wo er sein Amt antreten muß, zu erreichen, eine Reise-Entschädigung an Diäten und Fuhrkosten nicht in Anspruch genommen werden kann. 2) Desselben, vom 21. März, wonach Diensthöfen, Hausoffizianten und Handwerksgehilfen von den städtischen Communalabgaben befreit sind. 3) Desselben und des Finanzministers, vom 30. November vorigen Jahres, daß die im Inlande mit Grundgütern angelegenen Ausländer hinsichtlich dieses Grundbesitzes nicht nur den inländischen Gesetzen unterworfen sind, sondern auch ein Gerichtsstand gegen sie im Inlande begründet ist, vermöge dessen sie wegen Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten vor die inländischen Gerichte geladen werden können. 4) Desselben, vom 24. März, daß die im Ausland für Ausweisung eines dießseitigen Staats-Angehörigen, durch dessen Entfernung der auswärtige Staat sein eigenes Interesse wahrnimmt, erwachsenen Kosten nicht zu erstatten sind, weil auch die auswärtigen Staaten dafür nichts entschädigen. 5) Des Ministers der Unterrichts- u. Angelegenheiten, vom 14. März, worin die Regierungs-Präsidenten ersucht werden, für die Inventarisirung der im öffentlichen Besitze befindlichen Kunstdenkmäler dazu geeignete Personen vorzuschlagen, nachdem der Conservator, Baurath von Quast, ein Schema für die Aufnahme angegeben hat. 6) Des Ministers des Innern, vom 7. März, die polizeiliche Bestrafung der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung betreffend. 7) Des Ministers der u. Medizinal-Angelegenheiten, vom 21. März, daß Phosphor und Phosphorkleber nur gegen Giftschnecken und unter den gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln Seitens der Apothek-

ker ausgehändigt werden dürfen. 8) Des Ministers des Innern, vom 10. März, wonach des Königs Majestät genehmigt hat, daß die einjährigen Freiwilligen bei der Kavalerie oder reitenden Artillerie für ein, ihnen von dem Truppentheile überlassenes Kürassierpferd, statt, wie bisher, 130, 150 Thlr., und für ein anderes Pferd, statt der bisherigen 100, 140 Thlr. zu erlegen haben, wofür indeß nicht über 9 Jahre alte, gesunde, fehlerfreie Dienstpferde, welche der Freiwillige bei seinem Austritt als Eigenthum mitnimmt, überwiesen werden müssen. 9) Desselben, vom 30. Januar, daß hinsichtlich der Leistung des Militär-Vorspanns die Befreiung der Rittergüter unstatthaft ist.

Die beiden Berliner Zeitungen theilen nun die von den badischen Deputirten v. Fstlein und Hecker erlassene Erklärung in Betreff ihrer Ausweisung aus Berlin mit. (Vergl. in der vorigen Nr. der Breslauer Ztg. den Artikel „Mannheim.“) Unmittelbar auf diesen Artikel lassen beide Blätter folgende Bekanntmachung folgen:

„Die Herren v. Fstlein und Hecker haben in der von ihnen durch die Mannheimer Abendzeitung veröffentlichten Darstellung über ihre Ausweisung aus Berlin und aus den preussischen Staaten erklärt, daß sie zu ihrer darin erwähnten Reise mit den vorschristsmäßigen Pässen, welche auch von dem Königl. preussischen Gesandten zu Karlsruhe unterzeichnet worden, versehen gewesen seien.“

„Hier haben diese Herren, als sie den bestehenden Vorschriften gemäß bei Vorlegung des Fremden-Meldebuchs des Gasthofes, in welchem sie abgetreten waren, um Vorlegung ihrer Pässe ersucht wurden, erklärt: daß sie keine Pässe gebraucht und auch solche nicht bei sich führten.“

„Dieser ihrer eigenen Erklärung zufolge sind sie in der polizeilichen Meldung der angekommenen Fremden als ohne Pässe reisend aufgeführt.“

„Auch haben sie bei der Aufforderung zur Abreise von hier des Besitzes von Pässen oder sonstigen Legitimations-Dokumenten mit keinem Worte erwähnt, noch weniger, wie hoch zu erwarten gewesen wäre, sich darauf berufen, daß sie sich im Besitz solcher Dokumente befänden.“

„Wenn nun nach der oben gedachten Darstellung der Herren v. Fstlein und Hecker dieselben darauf, daß sie sich im Besitz von vollständigen Pässen befänden, Gewicht zu legen scheinen, so wird ohne auf weitere Erörterungen einzugehen, die Darlegung der vorstehenden Thatsachen hier an ihrem Platze sein.“

„Berlin, den 6. Juni 1845. — Königl. Polizei-Präsidium. — Köhler.“

— Berlin, 4. Juni. Die in den Zeitungen vielfach besprochene Verhaftung des Schriftstellers Edgar Bauer ist deshalb erfolgt, weil, nachdem er bereits durch ein, zur Zeit dem zweiten Richter vorliegendes Erkenntniß zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt war, in einer zweiten Untersuchung abermals auf eine solche Strafe erkannt ist und hierdurch die wider ihn im Ganzen bisher ausgesprochene Strafe eine Höhe erreicht hat, welche nach Vorschrift der Criminal-Ordnung die Verhaftung des Verurtheilten schon nach dem ersten Erkenntniße erforderlich macht.

✓ Berlin, 5. Juni. Unser neuer Strafgesetzentwurf, welcher gegenwärtig in seiner vollendeten Ausarbeitung dem Staatsrath vorliegt, ist seit lange Gegenstand großer Erwartungen und Hoffnungen geworden, und nach Allem, was man darüber aus glaubwürdigen Quellen vernimmt, werden sich auch nicht unbedeutende Zugeständnisse an den freien und humanen Geist der heutigen Gesetzgebung darin verwirklicht zeigen. Dies erweist sich zunächst in dem Wegfall aller Prügelstrafen, welche durch den neuen Entwurf gänzlich außer Anwendung gesetzt sind, und worin die Würde der menschlichen Persönlichkeit, nach deren Aner-

kennung unsere Zeit in allen Richtungen hinstrebt, auf dem Boden des Gesetzes ein immer größeres Recht findet. Eine andere, sehr bemerkenswerthe Erscheinung in dem neuen Strafgesetzentwurf ist die, daß alle Strafbestimmungen über solche Vergehen, die früher in der Besprechung und historisch-kritischen Beurtheilung der Ahnen des königlichen Hauses durch Druckschriften begangen werden konnten, fehlen, und mithin jene Beschränkung der Darstellung für die politische und historische Literatur jetzt aufgehoben ist. — Die letzte Gemeinde-Versammlung der hiesigen Deutsch-Katholiken ist ohne erhebliche Verhandlungen vorübergegangen. Ueber die confessionelle Spaltung innerhalb des Gemeinde-Verbandes wurde von allen Seiten das größte Stillschweigen beobachtet. Dagegen ist die Idee angeregt worden, ein Comité von 7 Personen aus der Mitte der Gemeinde zu bilden, welches als Organ zur Unterhandlung mit den Behörden dienen soll. Dieser Gedanke, zu dessen Ausführung jetzt geschritten wird, ist gewiß sehr praktisch, aber es dürfte bei der eigenthümlichen Stellung, welche die ganze Sache sowohl durch die königliche Kabinettsordre, wie durch die an die Consistorien und Regierungsbehörden ergangenen Bestimmungen jetzt gewonnen hat, für den Weg der Unterhandlungen zunächst wenig Raum offen gelassen sein. Wenn es sich aber bestätigt, daß die Deutsch-Katholiken mit denjenigen geistlichen Amtshandlungen, welche eine rechtliche Eivilgültigkeit bedingen, unter dem Parochialzwang der protestantischen Kirche gehalten werden sollen, so würde dies dem confessionellen Frieden in unserm Staatsleben keineswegs zuträglich sein. Denn schon jetzt vernimmt man von mehreren unserer protestantischen Geistlichen, daß sie sich nicht für gebunden halten, die Nachtrauung der Ehen der Deutschkatholiken, durch welche sie zugleich gewissermaßen einen polizeilichen Akt ausüben würden, unter ihre Amtspflichten aufzunehmen, wie denn solche Weigerungen unserer Geistlichen bei den Trauungen der hiesigen Aulutheraner und Wiedertäufer, denen dieselben Bedingungen gestellt sind, bekanntlich schon öfter vorkamen. Was die dissentirende Partei unter den hiesigen Deutsch-Katholiken anbetrifft, so scheint dieselbe unter Führung des Dr. Pribil sich mehr und mehr zu organisiren, und damit auch von Seiten der neukatholischen Bewegung ein Zugeständniß an den Pietismus des Tages darzubringen. Sie hatten neulich sehr Recht, in Ihrer Redaktions-Note auf die geringe innere und äußere Bedeutung dieses Berliner Schisma's aufmerksam zu machen. Aber insofern sich, wie ich mit Bestimmtheit wiederholen muß, Einflüsse von sehr bedeutender Seite her dabei geltend machen, wird dieses Schisma nicht ohne Rückwirkung auf die Behandlung der ganzen deutschkatholischen Angelegenheit von Seiten des Staats bleiben. — Die (in der Weser Zeitung mitgetheilte) Erwiderung, welche der Senat der Universität Königsberg in der Privatdocenten-Angelegenheit an den Herrn Unterrichtsminister erlassen, hat hier in den theilnehmenden Kreisen das größte Aufsehen erregt. Das Institut der Privatdocenten wird darin aus dem höchsten Gesichtspunkt angesehen, und in seiner Bedeutsamkeit für das Leben der Hochschulen als ein durchaus selbständiges aufgefaßt und gewissermaßen über das Institut der Professoren gestellt. Eine ähnliche Ansicht über das innere Verwachsensein des Instituts der Privatdocenten mit dem ganzen Universitätsleben hatte auch die philosophische Fakultät der Berliner Universität in ihrem Antwortschreiben angedeutet, aber die energische und beziehungsreiche Sprache der Königsberger Universität hat diese Andeutung zu einer glänzenden Demonstration erhoben. Wie ich Ihnen schon früher gemeldet, ruht diese Sache jetzt gänzlich, und sie wird auch schwerlich von irgend einer Seite her wieder aufgenommen werden. Die durchaus selbständige Bedeutung des Privatdocenten-Instituts auf den deutschen Universitäten ist auch faktisch besonders

darin wahrzunehmen, daß, wie sich zeigt, viele Privatdocenten nicht deshalb diesen Beruf ergriffen haben, um Professoren zu werden (weil sie sonst ihre Tendenzen oft wesentlich verändert und nuancirt haben müßten), sondern daß es ihnen bei ihrer ganzen unbezahlten und eigennützigen Thätigkeit einzig und allein darauf ankommt, mit der wissenschaftlichen Jugend ihres Volkes eine lebendige und wirksame Verbindung zu unterhalten, und aus dieser Verbindung selbst heraus die Wissenschaft zu fördern. Ein solches Streben unabhängiger junger Männer verdient dann auch in jeder Weise in Ehren gehalten zu werden.

* Berlin, 6. Mai. Der Geheime Ober-Justiz-Rath, Dr. Göschel, vortragender Rath im Justiz-Ministerium, wird mit großer Bestimmtheit als künftiger Präsident des Consistoriums für die Provinz Sachsen bezeichnet. Herr Dr. Göschel gehört der religiösen Partei an. Bekanntlich leben in der Provinz Sachsen die meisten evangelischen Lichtfreunde.

Die Rückkehr des Königs von Preußen ist auf den 10ten d. M. festgesetzt und der 12. Juni soll der Tag der feierlichen Verlobung des Kronprinzen von Württemberg mit der Prinzessin Louise, ältesten Tochter des Prinzen Carl und der Herzogin Maria von Sachsen-Weimar, sein. Am 16ten d. wird, dem Vernehmen nach, der Kronprinz die Rückreise nach Stuttgart antreten. (V. E.)

Der den Tag vor des Königs Abreise in Potsdam gehaltene Ministerrath sollte sich besonders mit dem bevorstehenden Zollkongress in Karlsruhe und den, dem preussischen Kommissär zu ertheilenden Instruktionen beschäftigen. Dabei mußte sich denn auch offenbaren, ob und in wie weit den Beschlüssen des industriellen Parlaments Folge geleistet und ob überhaupt diejenige Handelspolitik eingeschlagen werden sollte, welche von der öffentlichen Meinung des Zollvereins so dringend und fast einstimmig verlangt wird. Man konnte wohl erwarten, daß es darüber zur Entscheidung kommen werde und erstaunt billig, daß es nicht dahin gekommen ist. Wir wissen bloß, daß die Herren von der Finanzpartei und der Freihandelspartei auf der einen Seite und die Herren Bürokraten auf der andern Seite hartnäckig der Fortdauer des jetzigen Systems das Wort geredet haben. Besonders glaubte man von der einen Seite eine unverzeihliche Schwäche zu verschulden, wenn man, wie gesagt sein soll, dem Geschehniß der Fabrikanten irgend die geringste Concession mache, man sah darin den ersten und gefährlichsten Schritt zu jener Theilnahme des Volks an der Gesetzgebung, die unter dem Namen einer Verfassung hier den entschiedensten Widerspruch findet. Auf Hrn. v. Rönne allein beruhte die Aufgabe, das Nationalinteresse und die populäre Richtung zu vertreten. Herr v. Bülow, der Minister des Auswärtigen, war durch Krankheit verhindert, an der Berathung Theil zu nehmen. Man weiß, daß er mit dem Handelspräsidenten noch am besten übereinstimmt, daß er überhaupt mehr als die andern Departementschefs die Bedürfnisse der Gegenwart versteht, und gern bereit ist, sie zu befriedigen. Insofern darf man noch nicht ganz verzagen, und erwarten, daß die bessere Einsicht und der gute Wille den Sieg davon tragen. Am meisten Hoffnung hat noch die Leinenindustrie auf den ihr so unentbehrlichen Schutz gegen die fremde Concurrenz. Dagegen hat die Baumwollenfabrikation auf durchgreifende Zoll-Maßregeln gegen England sich wenig Rechnung zu machen. — Der Karlsruher Zollkongress kann nicht ohne einflußreiche Resultate auseinandergehen, mögen sich diese Resultate nun zum Guten oder Schlimmen wenden. Man hat früherhin mehrmal von einem Riß im Zollverein gesprochen, was voreilig war, aber jetzt ist eine Krisis da und ihre Lösung unvermeidlich.

(Weser-Ztg.)

Bromberg, 30. Mai. Se. Majestät der König trafen am 29. d. M., Nachmittags gegen 2 Uhr, in Schneidemühl (wie gemeldet) ein, von Mitgliedern der Ritterschaft des chodzischer Kreises empfangen, und setzten nach dreiviertelstündigem Verweilen die Reise über Wiersitz nach Nakel fort, wo Allerhöchstdieselben auf Bitte der städtischen Behörden die Gnade hatten, den Grundstein zu einem neuen Rathhause zu legen. Hier in Bromberg, wo Se. Majestät gestern gegen 9 Uhr Abends anlangten und bei dem Regierungs-Präsidenten von Schleinitz übernachteten, wurden Allerhöchstdieselben noch am Abend die Chefs der Behörden, so wie mehrere Herren der Ritterschaft, vorgestellt. Am folgenden Morgen setzten Se. Majestät nach vorheriger Besichtigung des hier garnisonirenden Bataillons des 19ten Infanterie-Regiments die Reise nach Thorn fort. Die Weichsel-Übergang fand bei Schulitz statt und war wegen des heftigen Sturmes und Regens beschwerlich. Um 3 Uhr Nachmittags trafen Se. Majestät unter dem Jubel der Einwohner in Thorn wohlbehalten ein. — Auf der ganzen Reise durch das Großherzogthum Posen, auf welcher Se. Majestät die Begleitung des Hrn. Ober-Präsidenten der Provinz anzunehmen geruhten, wurden Allerhöchstdieselben überall mit lautem Jubel von der Bevölkerung begrüßt, welche sich durch den kundgewordenen Wunsch, daß nirgends Em-

pfangungs-Feierlichkeiten stattfinden möchten, nicht hatte abhalten lassen, die Straßen in Städten und Dörfern mit Laub- und Blumengewinden zu schmücken.

Thorn, 1. Juni. Am 30. kam Se. Majestät der König von Bromberg hier an, nachdem er die diesseitige Weichselniederung, durch welche die gewöhnliche Poststraße nicht führt, durchfahren und besichtigt hatte. Der Hr. Regierungspräsident v. Nordenflynke und der Bürgermeister unserer Stadt erwarteten Se. Majestät an der Grenze der Provinz. Kurz nach seiner Ankunft hier erhielt der König eine Depesche aus Warschau, von der wohlunterrichtete Leute meinen, daß sie eine Einladung des Kaisers von Rußland zu einer Zusammenkunft in Warschau enthielt. Obgleich alle Feierlichkeiten verboten waren, sah man doch Abends die Straßen hell erleuchtet. Heute Morgen setze Se. Majestät seine Reise nach Dt. Eylau fort. (Königsb. Z.)

Allenstein, 1. Juni. Se. Majestät der König sind heute Abend gegen 8 Uhr hier eingetroffen und haben in der Wohnung des Landraths im hiesigen Schlosse Nachtquartier genommen. In Deutsch-Eylau wohnten Se. Majestät dem Gottesdienst bei, nahmen nachher die dort garnisonirende Eskadron des 5. Kürassier-Regiments und die Remonten desselben in Augenschein, gingen über Löbau nach Osterode, flogen in dem dortigen Schlosse beim Landrathe ab, besichtigten das eben dort versammelte Landwehr-Bataillon und eine Eskadron des vorgedachten Regiments, so wie den im Werke befindlichen Bau eines besetzten Landwehr-Zughauses, und wurden überall von herzlichen Aeußerungen der Liebe und Verehrung des von allen Seiten herbeiströmenden Volkes begrüßt. Morgen werden Se. Maj. die Meliorations-Anlagen im hiesigen Kreise und die heffische Kolonie in Rothfließ besichtigen und über Bischofsberg und Bischofsstein bis Dönhofsfeldt gehen. (Allg. Pr. Z.)

Königsberg, 5. Juni. Se. Majestät der König hatten für Höchsthre Reise durch Preußen in einem eigenhändigen Schreiben an die Frau Besitzerin von Dönhofsstadt das Nachtquartier daselbst für den 2. Juni anzuordnen geruht. Demzufolge traf Allerhöchstdieselbe auf dem Wege von Allenstein, nach Einnahme eines Dejeuners im Schlosse zu Langheim, um 7 Uhr Abends im besten Wohlsein in Dönhofsstadt ein, und wurden mit großer Festlichkeit und von einer Menge von Zuschauern, durch das herrlichste Wetter begünstigt, empfangen. — Am 3. Juni um 10 Uhr Morgens setzten Se. Majestät nach Besichtigung des Parks und Thiergartens Höchsthre Reise in Begleitung des kommandirenden Generals und des Oberpräsidenten der Provinz über Rastenburg nach Löben fort, unter dem Nachruf der heißesten Segenswünsche unzähliger treuer Unterthanen. (Königsb. Z.)

Königsberg, 4. Juni. Ein vielfach verbreitetes Gerücht, daß die am 28. April d. J. erfolgte Auflösung der hiesigen Bürgergesellschaft die Militärbehörden veranlaßt habe, scharfe Patronen und Zündhütchen auf der Hauptwache niederzuliegen, hatte viele hiesige Bürger beunruhigt, welche diese Maßregel als ein Zeichen des Misstrauens gegen die Loyalität der Gesinnungen unserer Bürgerschaft betrachteten, und deshalb eine mit 200 Unterschriften versehene Petition an die Stadtverordneten richteten. Die Versammlung ihrerseits ersuchte den Magistrat, unter Mittheilung der erwähnten Petition, bei dem k. Gouvernement sowohl, als auch bei dem k. Polizeipräsidenten Erkundigung einzuziehen, ob in der That am 28. April scharfe Munition auf die Hauptwache gebracht worden, und wenn dem so wäre, aus welcher Veranlassung und zu welchem Zwecke diese Maßregel ergriffen sei? Se. Exc. der Hr. Gouverneur hatte die Gewogenheit, dem Magistrat auf dessen Anfrage in einem Schreiben vom 24. Mai zu eröffnen, daß laut Verfügung des k. General-Commandos vom 22. April scharfe Munition auf der Hauptwache niedergelegt sei, daß aber diese, in mehreren großen Städten stattfindende, hier bisher nicht beachtete, Maßregel ohne besondere Veranlassung zur Ausführung gekommen sei nach dem Gesetze vom 20. März 1837, daß daher E. rc. Magistrat anheimgegeben werde, der sehr achtbaren Bürgerschaft, welche bei jeder Gelegenheit ein loyales Benehmen bewiesen habe, zu versichern, daß die gedachte Maßregel keineswegs gegen dieselbe gerichtet gewesen, und die Aufregung zu beseitigen, welche hieraus irthümlich hervorgegangen sei. Der Herr Polizeipräsident theilt in einem Schreiben vom 24. Mai dem Magistrat mit, daß derselbe bei dem ihm gewordenen Auftrage, die hiesige Bürgergesellschaft aufzulösen, sich in keiner Weise veranlaßt gefühlt habe, Behufs Ausführung desselben irgendwelche militärische Maßregeln zu beantragen. — Die Versammlung fand keine Veranlassung zu einer weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit und beschloß, dem Magistrat für seine Mitwirkung zu danken. (Königsb. Z.)

Marienwerder, 31. Mai. Gestern, Freitag Vormittags 9 Uhr, hat in der hiesigen Domkirche der erste deutsch-christl. katholische Gottesdienst stattgefunden. Während der vom Diaconus Rudolph sehr schön gesprochenen Beicht- und Communion-Rede sammelten sich circa 70 Mitglieder der kleinen Gemeinde, um sich das Abendmahl reichen zu lassen. Ueber dreitausend

Menschen hatten sich zu dieser gottesdienstlichen Feier eingefunden, die durchaus einen wohlthätigen Eindruck auf die Gemüther der Anwesenden der verschiedensten Confessionen zurückgelassen hat. Wie Ihr Blatt kürzlich gemeldet hat, ist die Gemeinde nur erst im Entstehen, indeß im fortwährenden Wachsen. Die nächste Andacht werden die Deutsch-Katholiken wahrscheinlich, wie die Stargardter und andere, unter freiem Himmel halten müssen, wozu auch bereits der hiesige Kaufmann Sohn seinen dazu ganz geeigneten Garten freundlich angeboten hat. (Danz. Tagebl.)

Neumark, 25. Mai. Das Dorf Lonk, $\frac{1}{4}$ M. von hier, enthält ein längst aufgehobenes Kloster, in welchem aber noch ein ganz alter Kloster-Geistlicher und ein dienender Bruder des Franziskaner-Reformaten-Ordens, durch die Gnade Sr. Majestät des Königs in Pensionszustand versetzt, ihre Tage in Ruhe verleben sollen. In früheren Jahren, vor Aufhebung der Klöster waren hier stets sehr große Ablässe, die dem Kloster mehr als 10,000 Thaler jährlich einbrachten und ein Jahrmarkt, der 8 Tage währte. Letzterer besteht nach den Kalendern noch fort, aber mit ihm zugleich, trotz des aufgehobenen Klosters — der Ablass. — Hunderte kommen selbst aus dem Ermland hierher, eine Tour, die ihnen mehr als eine Woche Zeit kostet. Und diese Leute gehören mit sehr wenigen Ausnahmen der Klasse an, die von ihrer Hände Arbeit lebt, die in ihrer Heimath nichts zu essen habend, hier alles noch theurer als zu Hause zahlen muß. Der Klostergeistliche ist nun aber keinesweges ein preussischer Geistlicher, sondern einer von den sich augenblicklich in Lonk unter der Firma „zum Besuch“ sich aufhaltenden Geistlichen aus Polen. Tritt man in den Vorhof der Klosterkirche, so findet man auf demselben unter einem Säulengange mehr als 30 Geistliche im Beichtstuhl sitzen, die Sünden der Wallfahrer anhörnd und sie zum Genusse des heiligen Abendmahls vorbereitend. Wer sind aber diese Priester? Es sind Mönche aus Polen, und die in der Kirche beschäftigten Geistlichen sind ebenfalls von dort her. Wer giebt diesen Leuten aber das Recht in Preußen, in einem aufgehobenen Kloster, geistliche Funktionen auszuüben? — In der Kirche sieht man täglich Hunderte, als Buße, auf den Knien um den Altar rutschen, man findet eine Menge Menschen auf dem Bauche lang ausgestreckt, mit dem Gesicht zur Erde gebeugt in Kreuzesform mit ausgestreckten Armen und Füßen liegen, die dadurch, oder durch Verbrennen einer geweihten Kerze ihre Sünden vergeben zu erhalten hoffen, und dem unparteiischen Beobachter dränge sich unwillkürlich ein schmerzliches Gefühl auf, wenn er hier das Volk im Aberglauben verkommen sieht. (Dampfb.)

Magdeburg, 1. Juni. Der größte Theil der Bürger von Halle hat 1500 Rthl. subscribirt, um dem dortigen Prediger Wislicenus im Falle seiner Entlassung aus dem Prediger-Amte eine sichere Subsistenz zu verschaffen. Der Buchhändler Dr. Schwetschke hat in diesem Falle ihm eine Etage seines Hauses zur Wohnung, oder wenn er sie nicht benutzen wird, den Mieths-Ertrag derselben angeboten. Selbst von unbemittelten Leuten kommen Versicherungen der Theilnahme und Anerbietungen von Unterstützungen bei Wislicenus ein. Dem Führer der protestantischen Freunde, Ordner ihrer Versammlungen in der Provinz Sachsen und Vorstand der auf verschiedenen Eisenbahnstationen stattfindenden Volksversammlungen hat die Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn ein Freibillet zu den Eisenbahnfahrten auf ihrer Tour mit einem sehr verbindlichen Schreiben zugesandt, in welchem sie ihm eine recht fleißige Benutzung wünscht. — Unsere Pietisten in der Stadt und Umgegend sammeln Beiträge zur Stiftung einer Diaconissinnen-Anstalt, die anderswo hat nicht zu Stande kommen können. Hier herrscht aber ziemlich allgemein das Vorurtheil gegen solche Anstalten, als hätten sie hierarchische Zwecke befördern helfen. Deshalb ist ihnen hier kein Gedeihen zu prophezeihen. — In einem Dorfe bei Neuhaldensleben hat ein evangelischer Prediger fünf Gemeindeglieder von der Gemeinde vom Abendmahle zurückgewiesen, weil sie sich geweigert hatten, vor ihm in seiner Wohnung Privatbeichte abzulegen. Die Gemeinde hat auf Versekung ihres Predigers höhern Ortes angetragen. (Hamb. Cor.)

Halberstadt, 3. Juni. Die Vorfälle vom 30. Mai (s. Nr. 129 d. Bresl. Z.) haben eine allgemeine Entrüstung unter allen Ständen und Confessionen hervorgerufen. Die katholischen Lehrer, welche sich bei denselben betheilig haben, sind von dem hiesigen Lehrerverein und der Liedertafel, deren Mitglieder sie waren, ausgeschlossen. Sechs katholische Schüler der hiesigen Präparanden-Anstalt sind wegen ihrer Theilnahme an den Erzeissen durch einstimmigen Beschluß des Lehrers-Collegiums dieser Anstalt von derselben entfernt worden. Die deutschkatholische Gemeinde hat sich in einer gestern gehaltenen Versammlung förmlich constituirt, einen provisorischen Vorstand gewählt und ihr formelles Zusammentreten dem Magistrat angezeigt. Sie bestand gestern aus zwanzig Mitgliedern, meist Familienväter, und viele andere Personen haben ihren Beitritt zugesichert. (Magdb. Z.)

Vom Rhein, Ende Mai. Die von Dieringer u. Comp. redigirte Zeitschrift sucht jetzt eine Rolle zu spielen. Sie liefert in diesem Jahre eine begeisterte Empfehlung der Schrift von Görres über die Trier'sche Wallfahrt, enthält von einem Dr. Skopp (er soll in Trier bei dem Bischof angestellt sein) einen Aufsatz über den Ablass, der nicht allein die protestantische Literatur über den Ablass eine Schandliteratur nennt, sondern in der Einleitung der evangelischen Kirche geradezu das Lebenslicht ausbläst. So etwas beweist wenigstens, daß die Presse nicht beschränkt ist. Endlich ist eine förmliche Denunciation gegen einen allerdings scharfen Aufsatz des Prof. Kling erschienen, dem aus den Universitätsstatuten und aus dem Landrecht nachgewiesen wird, daß er nicht so habe schreiben dürfen. Während aber katholischerseits immer erklärt wird, es gäbe nur eine, keine Landesgrenzen kennende Kirche, findet sich in allen solchen Artikeln überall eine Vertheidigung der rheinischen Katholiken, die sich verletzt wähnen und abzuwehren sich genöthigt halten. Andererseits hat die jetzt veröffentlichte Rede eines ritterschaftlichen Abgeordneten, v. Loe, am letzten Tage der rheinischen Ständesession gehalten, und gegen die ministerielle Denkschrift über die konfessionellen Verhältnisse gerichtet, auch Aufsehen erregt, weil sie neue Spuren großer Unkunde aller Verhältnisse darlegt. Er nennt z. B. die beiden Bonner Professoren junge Leute, die eben den Kreis der Lernenden verlassen, indem er nicht weiß, daß diese seit fast acht Jahren an der Universität lehren, und wenn er behauptet, es sei einerlei, ob der Rock genäht sei oder nicht, so sieht man doch, daß diese Ultramontanen (denn so hat er sich selbst genannt) nicht mehr wissen, was sie reden. Der genähte Rock wäre eingeständenermaßen falsch. Allein solche Tiraden machen Effect, und da die Ministerialdenkschrift nicht veröffentlicht wird, so fehlt die schlagende Widerlegung. — Die Nachricht, daß man die Hermesianer jetzt wieder rehabilitiren wolle, und deshalb nach Rom geschrieben sei, ist bisher nicht bestätigt, wohl aber hat es interessirt, zu lesen, daß ein Dr. Volkmuß, früher auch nicht für echt angesehen, jetzt nachweist, Konge sei die natürliche Konsequenz von Hermes. Eine baldige Befetzung des Lehrstuhles für Philosophie wird erwartet; man ist überzeugt, daß der Verfasser der Gegenschrift über den Rock es nicht werden wird. — Die Wallfahrten nehmen auch wieder sehr zu; neulich ist eine von Bonn nach Trier gezogen, obgleich dort eigentlich jetzt gar nichts zu holen ist. Clemens Wenzeslaus, der letzte Trier'sche Kurfürst, hielt es bekanntlich für rathsam, keine Wallfahrt zu erlauben, die sich weiter als eine Stunde erstreckt, und war deshalb auch gegen die Wallfahrten von Koblenz nach Trier. — Für die Diözese Köln wird ein seminarium puerorum (un petit seminaire) beabsichtigt, wie ein solches schon in der Diözese Trier besteht. — In Crezfeld ist ein großer Streit über die höhere Stadtschule entstanden, an welcher die Katholiken größeren Antheil an Lehrerbefetzung und Ueberwachung der Lehrer haben wollen, namentlich ist dort der Kampf darüber entstanden, daß man Schillers 30jährigen Krieg als Schulbuch zu benutzen früher sich erlaubt hatte. — Deutsch-katholische Gemeinden finden im Ganzen nicht den Anklang, den man nach den vielen Reden von Freisinnigkeit und Liberalismus, die man am Rhein zu hören bekommt, erwarten möchte; es erklärt sich daraus, daß der Indifferentismus allzu groß ist, als daß er sich zu irgend einer Partheinahme in höhern geistigen Dingen entschließen könnte*). Er ist der natürliche Gegensatz, den z. B. Koblenz in dem Beispiele von Görres erlebt hat. Diese Rolle ist von Vielen gespielt worden, nur daß sie, weil geistlos, im Hintergrunde geblieben sind. — Die rheinische Ritterakademie in Weiburg steht sich sehr gut, sie hat 8 Lehrer und 32 Schüler; behaglicher kann es kein Lehrpersonal haben.

(Berl. A. Kirch.-Z.)

Dortmund, 1. Juni. Als der Verein der protestantischen Freunde sich gebildet, haben sie als Grundgedanken ihrer Bestrebungen folgende zwei aufgestellt: „Abwehr aller der freien Entwicklung feindseligen Mächte, Ausbau des Reiches Gottes in Freiheit mit vereinten Kräften.“ Eigenthümlich ist an ihnen der Umstand, daß sie ihre Aufgabe zu lösen suchen, als eine Vereinigung ohne Statut, in welcher jeder ernste und denkende Mensch, er sei Geistlicher oder nicht, habe studirt oder nicht, das Recht hat mitzusprechen, so fern er nur etwas Gutes zu sagen weiß. Es hat sich nun auch hier am gestrigen Tage ein Verein protestantischer Freunde nach dem Muster der bereits in Magdeburg, Halle, Köthen, Königsberg und an andern Orten bestehenden gebildet. Die stattgefundenen und schon aus vielen achtungswerthen Männern bestandene Versammlung, hervorgerufen und besetzt vom wärmsten

*) Zu Osnabrück erklärten in Koblenz 50 Artilleristen, welche wie gewöhnlich, auf Ansuchen der katholischen Geistlichkeit zur Weichte kommandirt wurden, sie würden gehen, wenn sie das Bedürfnis fühlten; kommandiren dazu scheine ihnen unpassend. — Schon war in Koblenz auch eine kleine Schaar entschlossen, zur deutsch-katholischen Kirche zu treten, allein man bedrohte den Hauptleiter der Bewegung, einen Gewerkmann, mit Entziehung jeder Kundschafft; da trat er zurück. (D. G.)

Interesse für wahre Religion und Sittlichkeit, wird es sich angelegen sein lassen, jene vorhin gedachte Grundgedanken, voraus der am 15. v. M. in Köthen versammelt gewesene Verein der protestantischen Freunde basiert ist, festzuhalten und denselben eine immer größere Ausbreitung zu geben, vertrauend auf die Worte des Herrn Ministers Eichhorn am 7. Sept. 1843 an das corpus academicum zu Bonn: „Seine Majestät haben nicht die Absicht, direkt auf diese Gestaltung (in religiöser Hinsicht) einzuwirken, befehlen und verordnen nichts, erlassen keine Reglements an die Minister, sondern wünschen bloß, daß möglichst viele geistige Kräfte geweckt würden, die aus sich selbst handelten!“

(Eberf. Z.)

Köln, 3. Juni. Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, ist die Versekung unseres verehrten Ober-Präsidenten, Herrn v. Schaper, nach Münster amtlich ausgesprochen und bereits in Koblenz angelangt. Mit Betrübniß sieht das Rheinland einen Mann aus seiner Mitte scheiden, dessen achtungswerther Charakter und strenge Unparteilichkeit, gepaart mit einem überall bewährten Wohlwollen, die größte Anerkennung gefunden hat. Die Einberufung der Ober-Präsidenten nach Berlin zur Abfassung der Landtags-Abschiede wird in diesem Jahre gar nicht erfolgen. Wir erfahren gleichzeitig, daß der Regierungs-Präsident von Gerlach zu Erfurt auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der Regierungs-Vize-Präsident von du Bignau zu Münster befördert ist.

(Rhein. Beob.)

Deutschland.

München, 29. Mai. Die strengen Verfügungen gegen die neue Religionssekte an sämtliche Postämter des Königreichs, mit Ausnahme der Rheinpfalz, wo bekanntlich noch das Napoleonische Gesetzbuch in Kraft ist, stützen sich u. a. auch auf eine Bestimmung des bayerischen Strafgesetzbuchs (Kap. „Von Vergehen der Widersetzung gegen die Obrigkeit.“ Unterabth. „Von dem Tumult oder Aufstande“), wonach gegen „Sektenmeister, die ihre an sich unschuldigen Religionsmeinungen durch unerlaubte Mittel zu verbreiten oder geltend zu machen suchen, auf öffentlichen Plätzen predigen, ihre Anhänger zur Feindseligkeit gegen Andersdenkende aufsetzen oder von dem gesellschaftlichen Verkehr mit Andern abzuhalten oder einem obrigkeitlichen Verbote zuwider durch äußerliche Kennzeichen zu unterscheiden suchen“ eine Gefängnißstrafe von 1—6 Monaten angedroht wird. Nach dem Urtheile Sachverständiger möchte es nicht leicht sein, die hier wörtlich gegebenen Bestimmungen auf die Versuche zur Bildung deutsch-katholischer Gemeinden anzuwenden. Die Juristen werden jedoch schwerlich in den Fall kommen, diese Aufgabe praktisch lösen zu müssen, da ein bestimmter offizieller Ausspruch vorliegt, nach welchem die Ereignisse in Schlessien und in den sächsischen Ländern außer Zweifel gestellt haben sollen, daß die neue Sekte keineswegs religiöser Natur, sondern zunächst den Zwecken des Kommunismus und des Radikalismus gewidmet ist. Bewiesen freilich ist diese Angabe, so viel wir wissen, noch nirgends; aus den Lehren der neuen „Sekte“ geht sie eben so wenig hervor, und überdem haben die Angeschuldigten den Vorwurf des Kommunismus als völlig unbegründet zurückgewiesen. Wir wissen daher nicht, welche Gründe man für die Behauptung anführen könnte. Selbst die Gründe für einen Verdacht dieser Art möchten schwer zu entwickeln sein, da gerade die Radikalen und Kommunisten, aus Furcht, mit ihren politischen Ideen von ihnen in den Hintergrund geschoben zu werden, alle religiösen Bewegungen sehr ungern sehen sollen. — Besonders soll den Behörden die schärfste Wachsamkeit gegen ein Eindringen der neuen Lehren aus Böhmen eingeschärft worden sein. In diesem Lande schienen noch alte Erinnerungen im Geheimen fortzuleben, wodurch sich die Neuerung, so scheint man wenigstens zu fürchten, als eine dem Hussitismus verwandte und demnach als eine nationale empfiehlt. Eine ähnliche Erscheinung finden wir auch in einigen Gegenden von Frankreich.

(Rhein. Beob.)

Mannheim, 2. Juni. Wie wir vernehmen, haben die Unterhandlungen zwischen Holland und dem Zollverein bis jetzt den besten Fortgang gehabt, so daß alle Aussicht vorhanden ist, dieselben zu einem erwünschten Ziele geführt zu sehen. Es würde sich dabei nicht bloß um Herabsetzung der Rheinzölle, sondern auch um Erleichterung der Einfuhr deutscher Produkte in Holland und seinen Kolonien handeln; während umgekehrt Holland für mehrere seiner Kolonial-Erzeugnisse bessere Bedingungen in Anspruch nimmt.

Stuttgart, 2. Juni. Heute wurden die Berathungen der vaterländischen Industriellen und anderer Sachverständigen, welche hierher berufen wurden, um über die auf dem Kongress der Zollvereins-

staaten in Karlsruhe zur Sprache kommenden Fragen ihr Gutachten abzugeben, im Sitzungssaale des königl. Finanzministeriums von Sr. Exc. dem Herrn Finanzminister v. Gärtner eröffnet. Von Seiten des Finanzministeriums werden außer dem Herrn Minister beizuhören: Finanzrath Böhlinger und Finanzrath Siegel.

(S. M.)

Dresden, 4. Juni. Es ist Ihnen seiner Zeit das Gesuch mitgetheilt worden, welches die Deutsch-katholischen gegen die bayerische Behörden an die Regierung gerichtet hatten. Hier folgt der Bescheid: „Herr Professor Fr. Wigard und Genossen hier selbst haben in einer unterm 5. d. M. an das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts gerichteten, von diesem an das Ministerium des Innern, als ihrem Gegenstande nach dahin gehörig abgegebenen Vorstellung im Namen und Auftrage der hiesigen sogenannten Deutsch-Katholiken in Bezug auf die nach öffentlichen Blättern in neuerlichen Erlassen königlich bayerischer Behörden angeblich enthaltenen Beschuldigung, als würden von den deutsch-katholischen Vereinen und namentlich von denen in Sachsen keineswegs religiöse, sondern vielmehr zunächst die Zwecke und Bestrebungen des Communismus und Radicalismus verfolgt, den Schutz der hiesigen Staatsregierung für ihre Committenten in Anspruch genommen und zu dem Ende den Antrag gestellt: „Es möge das Ministerium diejenigen Schritte thun, welche zum Widerberuf der gegen die Deutsch-Katholiken als sächsischen Unterthanen erhobenen Beschuldigung und fälschlichen Verächtigung am geeignetsten erscheinen und am schnellsten zum Ziele führen oder aber, wenn dieser Widerberuf nicht geleistet werden will, durch eine öffentliche Bekanntmachung darthun: daß der hiesigen Staatsregierung derzeit keine Umstände bekannt seien, welche die Deutsch-Katholiken in Sachsen des Hochverraths nur im Entferntesten verdächtig machten.“ — Hierauf wird den Eingang genannten Bittstellern zu erkennen gegeben, daß — selbst die Authentizität der in Nr. 112 der Deutschen Allgemeinen Zeitung und in Nr. 100 der Leipziger Zeitung vom laufenden Jahre erwähnten Verfügungen königlich bayerischer Behörden vorausgesetzt, — dem obigen Antrage vom Ministerium des Innern schon aus dem Grunde keine Folge zu geben gewesen ist, weil die von Behörden eines auswärtigen Staats im Bereiche der inneren Staatsverwaltung ergriffenen Maßregeln eben so wenig, als die zu deren Motivirung ausgesprochenen Ansichten einer Controle der hiesigen Regierung unterliegen, eine von Letzterer auf Anlaß der mehrgedachten Verfügungen an die königlich bayerische Regierung zu richtenden Reklamation mithin als eine Einmischung in eine nicht zu dieser Competenz gehörige Angelegenheit erscheinen würde. Ebenso werden sich aber auch die Bittsteller selbst bescheiden, daß Vorstehendem zufolge für die hiesige Regierung zu einer Bekanntmachung in dem gebetenem Maße durchaus keine genügende Veranlassung vorliegt.

Dresden, den 16. Mai 1845. — Ministerium des Innern. gez. v. Falkenstein. — An Herrn Professor Fr. Wigard und Genossen hier selbst.“ — Das in dieser Antwort aufgestellte Prinzip ist ganz richtig, es steht der sächsischen Regierung keine Controle über die innere Staatsverwaltung Baierns zu, aber ist denn das eine Controle, wenn die sächsische Regierung, was alle Welt weiß, auch erfährt? In welchem Tone würde die englische Regierung und die englische Presse antworten? Aber die Presse, die Presse! dieses Berührungsmittel liegt in Deutschland in Fesseln, die Regierungen halten sie gefangen, und dennoch will die sächsische Regierung ihre Unterthanen nicht rechtfertigen! Das ist viel, sehr viel! Doch noch nicht genug, auch eine Ehrenerklärung durch öffentliche Bekanntmachung verweigert sie, das Geringste, was sie fordern konnten. Es blieb der Gemeinde nun nichts übrig, als eine Protestation zu Protokoll und die Hoffnung auf den Landtag. In derselben Sitzung (am 2. Juni) der Deutsch-Katholischen, in der diese Antwort mitgetheilt wurde, ward ihnen ein kleiner Trost durch den Reisebericht, den Kerbler einschickte. Die Erfolge, die die gute Sache überall macht, erhob ihre Kraft, wenn auch andererseits die Nachricht, daß Kerbler nicht sobald zurückkommen könne, der Gemeinde um so weniger lieb war, als Curatus Eichhorn vor 3 Wochen hier gehaltene Predigt wegen ihres römischen Beigeschmacks nicht sehr angesprochen hatte. Um einigen Ersatz zu haben, beschloß man nun alle 14 Tage eine religiöse Erbauungsstunde zu halten, die durch Gesang eingeleitet und beschlossen werden und deren Hauptstück eine von einem Mitgliede gehaltene Erbauungsrede sein solle. Unter den 6 neu Aufgenommenen befand sich auch ein Baugener. Ueber die Herausgabe eines von Czerekki ausgearbeiteten Gesangs- und Gebetbuches war man etwas betroffen, da

Gesetz auf dem Concil dem Wunsche, es zuvor zur Begutachtung nach Leipzig, Breslau und Dresden zu senden, hatte entsprechen wollen. — Noch muß ich Ihnen nachträglich berichten, daß die erste Trauung, die hier in der deutsch-katholischen Gemeinde vorzunehmen war, die eines gemischten Ehepaars, von Eichhorn vollzogen wurde, obgleich der Superintendent den Trauschein, weil die Ehe von einem deutsch-katholischen Priester solle eingegnet werden, verweigert hatte. Wiggard aber und das Comité hatten die Einsegnung auch ohne Trauschein beschloffen und die Gemeinde ihnen hierin beigegeben. — Unser Landtag wird, wie man hört, den 1. Dezember eröffnet werden und Alles harret und hofft auf ihn. Die Wahlen fallen mit wenig Ausnahmen im entschieden liberalen Sinne aus. Vor wenigen Tagen wählte sogar Chemnitz, die erste Fabrikstadt Sachsens mit fast 30,000 Einwohnern, einen schlichten Weber, der nur 3 Stühle im Gange hat, der aber zugleich Vorsitzender der Stadtverordneten und was besonders wichtig, der erste Vorstand der dasigen deutsch-katholischen Gemeinde, übrigens ein Mann von tüchtiger politischer Einsinnung und trefflicher Sprecher ist. Er heißt Kewitzer. Auch in Dresden, das sicher nur einen freisinnigen Abgeordneten wählt, ist unter den Candidaten ein tüchtiger Handwerker, Kürschner Klette. Dem Vorbereiten und Berathen von Gesandtschaften wird nirgends etwas in den Weg gelegt. So ward unter dem Vor- sige des Abgeordneten Oberländer jüngst bei Zwickau eine große Versammlung abgehalten, in der unter andern Petitionen an den Landtag auch eine über Reform des Wahlgesetzes berathen ward, die wohl zur Landes-Petition werden wird. Auch in Dresden finden Versammlungen zu Petitionsberathungen statt. — Brauns Reisebericht ist nun erschienen. Er ist mit feltener Gründlichkeit abgefaßt und wird ein gewaltiger Stein des Anstoßes auf nächstem Landtage werden. — Der Bau der neuen, für das schwerste Fuhrwerk eingerichteten Schiffbrücke wird den 6. Juni vollendet sein und daher der den 9. d. M. beginnende Wollmarkt keine Störung erleiden. — Ganz in der Nähe des bedeutendsten königl. Holzhofes, auf der äußeren Rampschen Gasse, zerstörte ein heftiges Feuer gestern (den 5. Juni) 3 Häuser nebst mehren Seitengebäuden. Leider bedauert man dabei den Tod zweier und die Verwundung mehrerer Menschen.

Leipzig, 3. Juni. Die Stadt Plauen im Voigtlande ist in einer Verlegenheit eigener Art. Nach dem Preßgesetz haben nämlich die Stadträte die Lokal-Censoren zu ernennen. Der Lokal-Censor in Plauen hat aber sein Amt nun aufgegeben und keiner, der dazu irgend befähigt ist, will es in Plauen übernehmen. Die dort erscheinenden Zeitschriften werden nun an andern Orten censurirt werden müssen.

Leipzig, 4. Juni. Es verbreitet sich die Nachricht, daß in Preußen die Versammlungen der protestantischen Freunde insofern beschränkt sind, als man nicht mehr völlig freies Zusammentreten derselben gestatten will, sondern nur erlauben, daß sie als geschlossene Gesellschaft sich darstellen. Dagegen wendet sich die Gunst der öffentlichen Meinung den protestantischen Freunden in solchem Maße zu, daß das Directorium der Berlin-Anhaltischen Eisenbahnkompagnie dem Pfarrer Uhlich eine Freikarte für Benutzung der Dampfsüge, auf ein Jahr vorläufig, zugestellt hat; daß von dessen vor 14 Tagen erschienenem Katechismus: „Das Büchlein vom Reiche Gottes,“ schon die zweite Auflage nöthig geworden ist; daß am vergangenen Sonntage früh 100 Sänger aus der fast zwei Meilen entfernten Stadt Ratze ihm einen Morgengesang brachten; daß die erste Versammlung der protestantischen Freunde in Aschersleben am 28. Mai über 300 Theilnehmer in lebendiger Begeisterung sah; daß in den nächsten Tagen auch in Eisleben, in Könnern und in Bernburg protestantische Freunde zusammentreten werden, wie auch Dessau seine Versammlung gehabt hat. — Heute sind in Halle Theologen, die einer ältern kirchlichen Richtung ergeben sind, versammelt, von denen man jedoch überzeugt ist, daß sie für blinden Fanatismus zu gut sind. Von Seiten protestantischer Freunde ist eine Zuschrift an sie ergangen, die eine Friedensbotschaft enthält. Werden sie die Stimme achten? (D. A. 3.)

Darmstadt, 4. Juni. Unser Regierungsblatt enthält mehrere Urtheile wegen politischer Vergehen. Wegen Theilnahme an der „Gesellschaft der Menschenrechte“ in Darmstadt, einer hochverrätherischen Verbindung, und an dem Bunde der Geächteten, so wie an dem Bunde der Deutschen in Paris, sind eine Anzahl Personen, meist junge Leute, Bürger und Bürgeröhne, Handwerker, Geometer u. s. w. zu 1 1/2 bis 4 Jahren Correctionsstrafe verurtheilt worden. Zehn von den Verurtheilten sind aus Darmstadt selbst. Da den Verurtheilten die Untersuchungshaft angerechnet worden ist, so war die wirkliche Strafe nur gering ausgefallen, und auch diese hat die Gnade des Großherzogs noch sehr ermäßigt, oder ganz erlassen. — Dem Gottesdienst der Christkatholiken in Darmstadt am 1. Juni, welchen der Prediger Kerbler leitete, haben etwa 1200 Personen aus Worms und Deputationen aus Wiesbaden, Saarbrück, Kreuznach, Alzey und Wörstadt

beigewohnt. Etwa 200 Personen nahmen das Abendmahl, darunter auch ein fehrerer römisch-katholischer Priester, und dem Abendmahl folgte eine Laufe. Der Gottesdienst machte einen solchen Eindruck, daß sich die Gemeinde noch an demselben Tage um 100 Seelen vermehrte.

Wiesbaden, 2. Juni. Gestern ist die Nachricht eingelangt, daß die Durchlauchtige Prinzessin Louise Henriette Karoline, Tochter des Hochseligen Fürsten Karl Wilhelm zu Nassau-Usingen, geb. den 14. Juni 1763, am 30. v. M. zu Rumpenheim gestorben ist.

Hannover, 3. Juni. Unsere Regierung hat von dem hiesigen Consistorium ein Gutachten über die christkatholische Gemeinde in Hildesheim verlangt und das Consistorium gemeint, daß die Christkatholiken nicht als Confession anzuerkennen, sondern nur als eine Sekte zu betrachten seien. (Spener. 3.)

Bremen, 4. Juni. Es ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, unwahr, daß der Präsident des Handelsamtes in Berlin, Hr. v. Köhne, die Veröffentlichung der bei den Berathungen des Handelsamtes benutzten Denkschriften und der darüber aufgenommenen Protokolle gestattet, und eben so, daß derselbe zu dem Ende Exemplare der Denkschriften und Protokolle an die Redaktionen der bedeutendsten Zeitungen des Landes geschickt hätte. (Weser-Ztg.)

D e s t e r r e i c h

* Wien, 6. Juni. Es ist bemerkenswerth, daß hier die Ausweisung der badenschen Deputirten von Fgstein und Hecker aus den preussischen Staaten ein größeres Aufsehen erregte und mehr besprochen wurde, als irgend ein anderes Ereigniß; es ist dies um so bemerkenswerther, als politische Fragen in der Regel den Desterreicher sehr wenig kümmern. Neuerdings sind bei Aigen nächst Teln zwei Holzschiffe auf der Donau verunglückt. Die Schiffeleute aus der obern Donau-Gegend geben übereinstimmend einem vom Wasserbauamte bei Aigen neuerlich errichteten Steindamm Schuld. Da nun die Assuranz-Gesellschaft für die Passage bei Aigen nicht mehr versichert und dadurch für die Folge eine noch größere Holztheuerung für die Hauptstadt zu befürchten steht, so hatten dieser Tage die Schiffmeister, an ihrer Spitze der durch seine praktischen Erfahrungen auf dem Donau-Strome seit 50 Jahren bekannte Schiffmeister Feldmüller aus Perffenberg, Audienz bei dem Erz. Ludwig, welchem er die großen Nachteile, die durch diesen Damm für die Holzschiffahrt entstehen, auseinandersetzte, und auf schleunige Abhilfe drang, damit die Hauptstadt noch vor Eintritt der ungünstigen Jahreszeit hinlänglich mit Holzvorrath versehen werden könne. Sr. k. Hoheit versprach eine schnelle Untersuchung der diesfälligen Beschwerden. — Am 18. wird J. M. die Königin von Baiern hier erwartet. Der größte Theil des diplom. Corps verweilt noch hier und wird sich schwerlich entfernen, so lange der Fürst Metternich hier bleibt. Man glaubt nun auch hier, daß die Vermählungs-Frage der Königin Isabella im legitimistischen Sinne entschieden werden dürfte. Es scheint der Infantin Anna von Portuga in Bourges gelungen zu sein, ihre Schwester, die Gemahlin des Don Carlos, zu bewegen, sich diesem Plane anzuschließen. Don Carlos begiebt sich für diesen Fall nach Rom.

F r a n k r e i c h

** Paris, 2. Juni. Interessant sind die neuesten Nachrichten aus Afrika und Spanien. Abdel Kader ist wirklich in Bewegung und die französischen Truppen agiren gegen ihn. Er war, wie schon früher erwähnt ward, von der Maluvia aus südwärts gezogen und fällt nun vom Rande der Wüste über die dortigen Stämme und ihre Burgen her. Der Obrist Gery ist ihm bis südlich von Saïda entgegen gezogen, so daß er nur 12 Stunden von ihm getrennt war, und der Gen. Lamoricière rückt in aller Eile hierher. Nach einer Mittheilung aus Marokko vom 20. Mai wollte Abdel Kader an diesem Tage mit seinen 1500 Reitern etwa 15 Stunden von Saïda, jenseits der Salzseen, kampiren. Die Nachrichten aus Marokko bestätigen, daß der Kaiser nicht ratifiziren, erzählen aber auch zugleich, daß der älteste Sohn des Sultans, Sidi Mohammed, einen Empörungsversuch gegen seinen Vater gemacht habe, um ihm vor allem seine Schätze und daneben auch Thron und Leben zu rauben. Der Anschlag ist indes mißglückt. Der Gen. Delarue befindet sich noch in Oran und wartet auf Verhaltungsbesehle; ein Dampfboot in Loulon muß sich bereit halten, sie ihm zu überbringen. Nach den südfranzösischen Blättern ist die gesammte Flotte durch telegraphische Depeschen schnell zur Thätigkeit berufen worden. Man weiß nicht bestimmt, wohin die Schiffe gehen sollen, aber man glaubt, daß die marokkanische Küste ihr Ziel sein wird. — Gestern erhielten wir aus Madrid nur 2 amtliche Zeitungen, alle übrigen blieben aus. Darneben traf die Nachricht ein, daß am Tage vorher 2 Redakteure des Clamor publico, weil in ihrem Blatte ein Artikel gestanden, der für eine Parodie der Verfassungsurkunde und ein Pasquill auf den Gen. Narvaez angesehen wurde, verhaftet und ohne weitere Umstände nach Cadix und den Philippinen in die Ver-

bannung abgeführt seien. Diese beispiellose Prozedur hatte Alles empört, und alle Zeitungen der Opposition bewiesen ihre Theilnahme dadurch, daß sie einen Tag nicht erschienen. Mittlerweile hat das Ministerium (Herr Martinez de la Rosa war dabei wieder wegen Kränklichkeit nicht zugegen, wie er immer krank ist, wenn Gewaltthaten beschloffen werden sollen) festgesetzt, daß alle Zeitungen 3 Stunden vor ihrer Ausgabe ein Exemplar polizeilich deponiren müssen, und gleich am 27. wurde der Espektador, welcher der Verordnung nicht Folge leisten wollte, in 3000 R. (200 Rthlr.) Strafe genommen. Die Stimmung in Madrid ist durch diese Maßregel sehr übel geworden; auch tauchen sogleich die Gerüchte von bevorstehenden carlistischen und esparteristischen Unruhen wieder auf. — Die Königin Viktoria wird nun, wie uns die englischen Zeitungen melden, in diesem Jahre nicht nach Frankreich kommen. — Hinsichtlich des Herrn Guizot enthält der National eine Mittheilung, die, wie der Constitutionnel meint, wahrscheinlich ein Epigramm sein soll, nämlich, daß Herr Villemain, in seiner Eigenschaft als Pair, dem Kanzler Pasquier den Antrag auf einen Kammerbeschluss übergeben, Herr Guizot zu pensioniren.

S c h w e i z

Luzern, 26. Mai. Es wurde schon mehrfach die Vermuthung geäußert, als würde von Seite der Jesuiten auf ihre Berufung nach Luzern Verzicht geleistet werden, nachdem dieselben sowohl in der Stadt selbst als in der Schweiz überhaupt einen so starken Widerstand und eine solche Abneigung befahren, daß schon Ströme Bluts dieser die Eidgenossenschaft in ihren Grundfesten erschütternden Angelegenheit geflossen sind. Allein die Erwartung scheint durchaus ungegründet; eine so einfache und friebliche Lösung steht nicht in Aussicht. Nachdem der große Rath im Monat April für die Herstellung des ehemaligen Franciscaner-Klosters, wo das unter die Leitung der Jesuiten zu stellende Priester-Seminar eingerichtet werden soll, einen Kredit von 8000 Fr. bewilligt hatte, wurde der betreffende Bauplan dem Vernehmen nach durch das Bauamt dem Pater Provincial in Freiburg im Anfang d. M. vorgelegt, und die Bauarbeiten im Franciscaner-Gebäude sind bereits in vollem Gange, so daß dasselbe auf nächsten Herbst von den Jesuiten in Besitz genommen werden können. Letzte Woche war der P. Provincial aus Freiburg selbst hier, um das fragliche Gebäude und die Bauten in Augenschein zu nehmen; es soll da von einer Verzichtleistung keine Rede gewesen sein. (Frankf. Z.)

Luzern, 1. Juni. Seit die Gewässer steigen, wirft die Reuß täglich Leichen von Freischaren aus, die aber nicht mehr kenntlich sind. So wurden vorgestern bei Buchrain eine und bei Inwyl drei Leichen aus dem Wasser gezogen. Verwichener Tage geschah solches ebenfalls bei Gisikon und Eins. — Das Gerücht von Werbungen zu einem Zuge ins Aargau wird immer lauter. Als man Einem, der sich eifrig der Rlöster und der Freiamter annimmt, bemerkte, das wäre ja auch ein Freischarenzug, entgegnete er, nein, dieses sei nicht, indem die Mutter Gottes den Zug befohlen habe. — Es wird bestimmt und von verschiedener Seite behauptet, es seien in der Nacht aus dem Zeughause, welches an die Reuß fließt, Kanonen und Munition auf einen Floss gesetzt und gegen Bremgarten geschifft worden. Wie viel an dieser Behauptung wahr ist, wissen wir nicht, aber unverkennbar hat eine Bewegung und Rüstungen statt.

Zürich, 2. Juni. Gestern war der vorörtliche Staatsrath versammelt. Ein Schreiben des k. Rathes von Aargau gab Kenntniß von den mancherlei Anzeichen einer für Aargau feindseligen Bewegung im Kanton Luzern. Es geschieht gewiß, daß im Kanton Luzern selbst an einen ernstlichen Angriff auf das Aargau geglaubt wird, ob auch von den Eingeweihten, welche vielleicht blos ein Manöver bezwecken, bleibt dahingestellt. Der vorörtliche Staatsrath hat auf dieses hin, wie verlautet, Mittheilung der Beschwerden Aargaus an Luzern beschloffen, und damit die Aufforderung an das letztere verbunden, über Grund oder Ungrund derselben zu berichten, unter Hinweisung auf die von der Tagsatzung erhaltenen Vollmachten für Aufrechthaltung des Landfriedens.

I t a l i e n

Valermo, 20. Mai. Die Ankunft des Königs in Messina fand am 14. Nachmittags statt. Der König stieg bei einem Scheingefechte ans Land. Die durch den ungewohnten Anblick und den selten gehörten Lärm herbeigezogene große Zuschauermenge empfing den „siegenden“ Fürsten mit lautem Begeh. Donnerstag schifft sich Sr. Majestät wieder ein, und die ganze Flotte stach neuerdings in See, um wie man vermuthete, nach Syrakus zu steuern. (A. 3.)

Iskales und Provinzielles.

Breslau, 8. Juni. In der beendigten Woche sind (exclus. 7 todtgeborenen Kindern, eines Selbstmörders und eines Verunglückten) von hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 22 weibliche, überhaupt 55 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 11, an Altersschwäche 3, an Brechdurchfall 1, an Lungen-Entzündung 1, an Unterleibs-Entzündung 1, an Nerven-Fieber 4, an Zehr-Fieber 5, an organischem Herzfehler 1, an Krämpfen 8, an Lebensschwäche 1, an Schlagfluß 1, an Sticfluß 1, an Lungen-Schwindsucht 13, an Unterleibs-Schwindsucht 2, an Brust-Wassersucht 1, an Wochenbettfieber 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 31 Schiffe mit Eisen, 25 Schiffe mit Zink, 19 Schiffe mit Steinkohlen, 4 Schiffe mit Kalk, 6 Schiffe mit Eisenbahnschwellen, 2 Schiffe mit Brettern, 66 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Butter, 1 Schiff mit Blech, 1 Schiff mit Ziegeln, 1 Schiff mit Cement, 8 Gänge Brennholz und 141 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 15 Fuß 6 Zoll und am Unter-Pegel 3 Fuß 3 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 6ten d. am ersteren um 1 Fuß 3 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 9 Zoll wieder gefallen.

† Breslau, 7. Juni. Am 4. d. M. befand sich eine aus ungefähr 6 Personen bestehende Gesellschaft in Pöpelwitz, welche Abends nach 9 Uhr über die Chaussee nach der Stadt zurückkehrte. Im schwarzen Wäz lehrte die Gesellschaft nochmals ein. Nur eine junge Frau weigerte sich, der Gesellschaft in jenes Wirthshaus zu folgen, und kehrte gegen 10 Uhr, die Chaussee entlang, ohne ihren Mann, welcher bei seinen Begleitern verblieb, nach der Stadt zurück. Die gedachte Frau war jedoch an jenem Abende in ihrer Wohnung nicht eingetroffen, und fand sich auch am folgenden Tage dort nicht ein. Da mehrere Personen kurze Zeit darauf, als jene Frau die übrige Gesellschaft verlassen, in der Gegend der Hahnenkrähe einen Hilferuf gehört hatten, so entstand der Verdacht, daß derselben ein Unglück widerfahren sei. Es wurden daher sofort auf der Viehweide Nachsuchungen angestellt, welche indeß erfolglos blieben, bis am gestrigen Nachmittage in einem mit Schilf überwachsenen Sumpfsloch auf der Viehweide, ungefähr 600 Schritt von der Chaussee entfernt, der Leichnam jener Frau im Wasser liegend vorgefunden wurde. Auf welche Art dieselbe das Leben verloren, und wie die Leiche in jenen Sumpf gekommen, ist bisher noch nicht ermittelt worden. Die angestellten polizeilichen Nachforschungen werden hoffentlich das Dunkel aufheben, welches gegenwärtig noch über diese Sache verbreitet ist. — Am 6. d. M. wurde ein Fischereifisch auf den Boden geschickt, um von dort Wäschzwicken herabzuholen. Da er auffallend lange ausblieb, so wurde nachgesehen. Man fand ihn auf dem Boden erhängt vor. Dieser Selbstmord ist um so mehr zu bedauern, als der junge Mensch das Lob eines sehr ordentlichen und stillen Lebenswandels hatte, und deshalb von seinen Umgebungen geliebt war. Jedenfalls ist eine Gemüthsstörung die Veranlassung zu diesem bedauerlichen Vorfall gewesen. — Am 6. d. M. früh Morgens wurde auf der Kiemezzelle Nr. 20 an der nach dem Hausflur aus einem Gewölbe führenden Thüre ein Packet angebrannter Zündhölzer gefunden, welche jedenfalls in der Absicht dorthin gelegt worden waren, um Feuer anzulegen. Indessen war dasselbe ohne weitere Folgen wieder verloscht und nur die Thür etwas angebrannt.

△ Breslau, 7. Juni. Nach den mündlichen Berichten über ihre letzten Reisen von Seiten der Seelsorger Ronge und Eichhorn, aus denen besonders hervorzuhellen, daß die christkatholische Gemeinde in Magdeburg bereits durch Bestimmung des Magistrats das Eigentum einer Kirche für sich ausschließ-lich erhalten, wurde die Anordnung getroffen, daß Hr. Prediger Ronge nächsten Sonntag in Glausche, den 10. d. in Wohlau, den nächsten Tag in Steinau den Gottesdienst abhalten sollte, den 12. fungirt Herr Prediger Hofferichter in Schweidnitz und trifft den 13. in Schweidnitz mit Hrn. Vogtherr zusammen, um bei der Ordination des gewählten Seelsorgers Bähig zu assistiren, welche durch Hrn. Prediger Ronge vollzogen

werden soll. — Aus Straßund ging durch Hrn. Fabrikant Dr. Osten eine Unterstüzung von 142 Rthl. 18 gGr. für die hiesige Gemeinde ein, und außerdem ward durch den Leignitzer Vorstand ein Beitrag von 100 Thlr. nebst Reisekosten für denjenigen Seelsorger angeboten, der je in 14 Tagen die Abhaltung des dasigen Gottesdienstes übernehmen sollte. Herr Prediger Hofferichter hat die Funktion übernommen.

* Breslau, 8. Juni. Der allseitig ausgebrückte Wunsch des Publikums wird Morgen durch die Aufführung der Oper „Lucrezia Borgia“, in welcher Fr. Assandri und Bendini und die Herren Salvi und Corradi gleichzeitig wirken, befriedigt werden. Es liegt in der Natur der Sache, daß das gleichzeitige Auftreten von mehreren so ausgezeichneten und berühmten Gästen nur vermittelt einer Erhöhung des gewöhnlichen Eintrittspreises zu bewerkstelligen ist, nicht sowohl weil es der Vortheil der Direktion erheische, und weil damit ein Gewinn zu erzielen wäre, sondern weil sich ein einigermaßen angemessenes Honorar für die Gäste ohne die Erhöhung nicht feststellen läßt. Fr. Bendini war bereits früher für einen größern Cyclus von Gastrollen gewonnen. Fr. Assandri, Hr. Salvi und Corradi aber haben sich unerwartet in unserer Stadt eingefunden und können, da sie anderweitige Engagements zu realisiren haben, nur kurze Zeit noch hier verweilen. Bei dieser karg zugemessenen Zeit war es nicht möglich, alle einzelnen kleineren Partien in den Opern, deren Hauptrollen unsere italienischen Gäste besetzen werden, insbesondere die Chöre, ebenfalls italienisch einzustudiren. Man wird über den kleinen, nicht zu besitzigenden Uebelstand um so leichter hinwegzusehen, geneigt sein, als derselbe bereits in Berlin, Hamburg und Wien bei italienischen Opern-Aufführungen vorgekommen ist, ohne daß sich das Publikum der einen und andern dieser Städte den hauptsächlichlichen Genuß hat verkümmern und verkürzen lassen.

Getreide- und Wolle-Conjunktur.

Es giebt Leute, die des Glaubens sind, daß bei dem gegenwärtigen hohen Standpunkte unserer Agrikultur Mißwachs in das Reich der Unmöglichkeit gehöre. Wenn diese im vorigen Jahre nach Oberschlesien gekommen wären, so hätten sie anderer Meinung werden müssen, wenn anders sie sich nicht etwa überredet hätten, dort habe der Ackerbau noch nicht die Stufe erreicht, wie im übrigen Deutschland. Das dürfte jedoch auf dem größten Theile der dasigen Landgüter noch sehr in Frage zu stellen sein. Auch in diesem Jahre droht dort das gleiche Uebel wie im vorigen, und wenn gleich zu erwarten steht, daß von jetzt an im Allgemeinen mehr Trockenheit und Hitze, als Nässe und Kühle vorherrschen werden; so ist bereits die Zeit schon zu sehr vorgerückt und durch Nässe schon zuviel so in Grund verdorben, als daß noch Alles gut werden könnte. Es wird daher die diesjährige Ernte daselbst wenig mehr oder am Ende kaum so viel ausgeben, wie die vorjährige und man wird der Zufuhr von allen Seiten bedürfen, um die Sache auszugleichen. Daher können und müssen wir darauf gefaßt sein, daß die Getreidepreise auch nach der Ernte nicht fallen werden, und wenn dies auch vielleicht in Niederschlesien der Fall sein sollte, so dürfte dies wohl nur momentan geschehen. Sehen wir uns in der Nachbarschaft um, so erfahren wir, daß im Osten die Aussichten auf die Ernte ebenfalls nicht die glänzendsten sind. Im Süden, d. i. in Ungarn, Mähren und Oesterreich hat man zwar bessere Hoffnungen, indeß haben diese Länder auf unsere Preise nur wenig Einfluß. Im Westen steht es besser, eben so im Norden, denn in Sachsen und Brandenburg rühmt man den guten Stand der Früchte. Nur in Pommern fürchtet man, so wie in Preußen, fast Mißwachs. Aus alle dem läßt sich folgern, daß die Hoffnung auf niedrigere Preise, wie die gegenwärtigen sind, eine trüglische sei. Denn es kommt zu alle dem der ungewöhnlich große Schaden, welchen Hagelschlag und Wollenbrüche angerichtet haben.

Wie es mit der Wolle steht, davon hat uns der eben abgelassene Breslauer Markt belehrt. Sie ist und bleibt ein begehrtes Produkt, und lohnt noch immer die auf die Schäfereien verwandten Kosten und Mühe. Einzelne Produzenten klagen zwar immer noch, auch sind nicht Alle so vom Schicksal begünstigt worden, daß sie alsbald und zu viel bessern Preisen, wie die vorjährigen waren, verkauft hätten, indeß kommt dies beim Ganzen wenig in Betrachtung, und kann der günstigen Conjunktur keinen Eintrag thun. Nur die Frage muß aufgestellt werden, ob, da gute Mittelwollen am meisten gesucht und folglich auch verhältnißmäßig besser bezahlt wurden, wie hochfeine, nicht darin ein Fingerzeig für unsere Schafzüchter liege, mehr dahin zu arbeiten, die Menge des Produktes zu vermehren, als es

in der Güte höher zu bringen. Schon fängt dieser Satz an, allgemeine Geltung zu gewinnen, denn Wollemenge ist das Feldgeschrei der meisten Schafzüchter, und man sieht beim Ankaufe von Zuchthieren mehr auf diese, als auf hohe Feinheit. Wir müssen ihnen aber hier wohlmeinend zurufen: man gehe nicht zu weit! daß man den Mittelforten der Wolle jetzt mehr nachgeht, wie den hochfeinen, das hat einen doppelten Grund. Zum ersten sind unsere Schäfereien, welche Mittelwolle tragen, durch den fortwährenden Ankauf von Stämmen aus hochedlen Herden schon in der Veredlung sehr gestiegen, so daß aus ihren Schuren ein nicht-unbedeutendes Quantum feiner Wolle sortirt wird. Das ist gegenwärtig mehr wie früher der Fall, weil in jenen hochedlen Herden immer mehr Constanz überhand nimmt, folglich die daraus erkauften Thiere viel besser vererben, wie man dies in früherer Zeit erwarten konnte. Zum zweiten aber ist es immer ein günstiges Zeichen für den Bedarf des Produktes im Allgemeinen, wenn die mittleren und niederen Sorten vorzugsweise begehrt sind, weil darin der Beweis liegt, daß der Bedarf groß und dringend sei, weshalb denn auch die Käufer nicht allzuwählerisch sind. Daß dem also sei, hat die Erfahrung schon sonst und auch in diesem Jahre wieder bestätigt. Uebrigens sind die feineren Sorten ja nicht liegen geblieben, und haben allesammt einen lohnenden und aufmunternden Preis bekommen. — Daß aber das Streben nach Wollreichthume ein vernünftiges sei, besonders wenn man sich besonnen dabei benimmt, und nicht die Feinheit ganz aus den Augen setzt, das beweisen schon eine Menge unserer Schäfereien. Wenn anders, als diesen, müssen wir es wohl zuschreiben, daß laut statistischen Nachweisen das Wollequantum unserer Provinz sich vermehrt, während die Schafzahl sich vermindert. Bringen wir es erst im ganzen Lande dahin, daß im allgemeinen Durchschnitt von je 100 Schafen zwei Centner Wolle geschoren werden, so wird sich das gewonnene Quantum auf mehr den 10000 Cnr. höher belaufen, wie zeitlich, ohne daß sich unser Schafstand vermehren darf. Es giebt freilich Schäfereien, die sich eines Gewichtes von 3 Cnr. auf 100 Schafe rühmen. Es hat aber damit so ziemlich gleiche Bewandniß, wie mit den meisten angegebenen hohen Wolle-Preisen. E.

* Trebnitz, 6. Juni. Woch' schwierigen Standpunkte die sich hier bildende christkatholische Gemeinde hat, weiß Jeder, der nur einigermaßen das fanatische Treiben in unserer Stadt kennt und die Mittel, mit denen man das Streben der jungen Gemeinde zu unterdrücken droht. Trotz dem fühlt sich das, zwar noch kleine aber desto fester zusammenhaltende Häuß. in der Gleichgestanten stark genug, um sich über alle Drohungen zu erheben. Unsere beratenden Versammlungen fanden bereits Statt, zu denen der Magistrat ein Lokal im Rathhause bereitwillig eingeräumt hatte; jedoch sucht man Alles zu vermeiden, um das Aergerniß bei der orthodoxen Partei nicht noch größer zu machen und den andgedrohten Gewaltthätigkeiten zu entgehen. So frei und offen die junge Gemeinde mit ihren Gesinnungen hervortreten möchte, so gern sich noch viele Gleichgestante anschließen würden, so fehlt es hier doch an innern und äußern Mitteln, um Beides mit Erfolg zu bewirken. Es wäre daher äußerst erwünscht, wenn Herr Pfarrer Ronge auch der hiesigen Gemeinde einige Zeit widmete, um das Ganze zu ordnen und der einmal gebrochenen Bahn diejenige Richtung zu geben, auf der man sicher und zum wahren Ziele fahrend, fortschreiten könnte. Auch fehlt es hier ganz und gar an materiellen Mitteln, um das religiöse Streben zu unterstützen. Vertrauend jedoch auf die edle Gesinnung so vieler Förderer der guten Sache, dürfte vielleicht die öffentliche Bitte an diese, auch für das Aufblühen der hiesigen Gemeinde ein Schäflein beizutragen, hier einen Platz finden.

* Oels, 6. Juni. Das heutige Wochenblatt enthält den Aufruf des ständischen Comitès an den ständischen Provinzialverband in Schlessen, durch freiwillige Beiträge die Kosten zur Vollendung des Baues eines Provinzial-Landstänkehause aufzubringen. Der Aufruf ist durch Bezugnahme auf die früheren Aufrufe und die betreffenden Verhandlungen des achten Provinzial-Landtages motivirt.

Glogau, im Juni. Das Liegn. Amtsblatt enthält folgende, in gegenwärtiger Zeit sehr beachtenswerthe Verordnung: „Sämmtliche Gerichte unseres Departements werden hierdurch zum Zwecke eines zu erstattenden Immediat-Berichtes angewiesen, binnen 14 Tagen pünktlich anzuzeigen: wie viel gerichtliche Kapitals-Auskündigungen und in deren Folge Subhastationen bei ihnen in jedem der Jahre 1841, 1842, 1843, 1844, sowie im Laufe des jetzi

gen Jahres statt gefunden haben. — Glogau, den 31. Mai 1845. — Königliches Preussisches Ober-Landes-Gericht.

Piegnitz, 6. Juni. In unserer so viel bewegten Zeit muß es um so mehr jeden rechtlich Denkenden betrüben, wenn er sieht und hört, daß das Thun und Treiben römischer Seite kein Ende nimmt. So hat wiederum am vergangenen Sonntage, trotz erhaltener Rügen und gehöriger Ermahnungen von Seiten hoher Behörden, einer der Kapläne bei der hiesigen Stadt-Pfarrkirche sich nicht entblödet, von der Kanzel herab in grellen Schmäreden und Schimpfsworten sich zu ergehen. Glaubwürdige Personen, die Zeugen dieser Predigt waren, versicherten, daß das Schimpfen so arg gewesen, daß während der Predigt 7 Römisch-Katholische sofort herausgegangen seien und bei dem Vorstande der neuen Gemeinde sich gemeldet haben. — Es wirft sich bei diesem überhandnehmenden Schimpfen die Frage auf, ob einem solchen Geistlichen, wenn ihm von Seiten der Regierung Ermahnungen gemacht worden sind, das Recht trotzdem noch zusteht, in seinem Gebahren fortzufahren, da unser Erachtens derselbe gegen die Maßregel der Regierung gehandelt. Rück-sichten dürften wohl nicht genommen werden, wie man sie früher nahm, als ein gekannter Pfarrer beim Tode des Hochseligen Königs der einzige war, welcher dem Monarchen nicht läuten ließ. Außer einer Amts-Entsetzung sollte gegen das Verfahren eine Untersuchung eingeleitet werden, damit durch solche Schimpfreden der Tempel des Herrn zu keinem Lasterhause werde. — Ebenso hat sich ein würdig feinvollerender Gottesmann evangelischen Glaubens nicht entblödet, von der Kanzel Schmäreden ergehen zu lassen und zwar so ausfallend, daß mehrere ganz gebildete Damen die Kirche sofort verließen. Es wäre hohe Zeit, daß diesem würdigen Manne der Kanzelstuhl ganz untersagt würde, und wenn es nicht geschieht, so ist es das Beste, es geht Niemand zu ihm, denn vor leeren Bänken wird ihm wohl die Lust vergehen zu predigen; wir wünschen sehr, daß er sich dorthin wende, wo er zu verwenden wäre, und nähme sich zum Reisebegleiter den obengenannten Herrn Kaplan. — Ueber unsern Wollmarkt, welcher, wie der Pferdemarkt, nie groß wird, theilen wir Nachstehendes mit. Im Ganzen war der Markt besser, denn voriges Jahr. Die Preise waren für einschürige 70 Rthlr. und für zweischürige 62—64 Rthlr.; abgewogen sind hier 100 Ctr., das Meiste war schon früher gewogen worden, Viele aber hatten in Breslau wiegen lassen. — Unser städtischer Oberförster-Posten, welcher durch den Tod des Herrn Hüppe erledigt war, hat zum Nachfolger den Forstsecretair Herrn Helm aus Kloster Lehnin erhalten, vorläufig auf ein Probejahr. — Wie verlautet, wollen die Alt-Lutheraner hier eine Schule begründen. (Silesia.)

Zobten, 30. Mai. Gestern Abend um 7 Uhr zog ein Gewitter im Westen auf. Ich ahnte es schon, als ich früh um 6 Uhr auf dem Gipfel des Zobtenberges war, denn es hatten sich gewaltige Wolkenmassen auf das Land gelagert, während das Gebirge so hell darüber hervorragte, daß man deutlich die Schneedecke darauf schimmern sah. Die Luft wurde schwül, die Wolken hoben sich und der Wind hob sie im Laufe des Tages gegen den Berg, woran sie sich gleichsam stauteten; daher rollte auch der Donner unaufhörlich und die Blitze sah ich mitunter in horizontaler Richtung schießen. Endlich ergoß sich ein Regen der immer stärker wurde, bis er einem Wolkenbruche nicht unähnlich war und führte so viel und nach und nach so starken Hagel mit sich, daß nicht allein eine große Menge Fensterscheiben zerschmettert wurden, sondern auch sämmtliches Winterkorn auf dem Terrain von Zobten, Striechelmühle, Kuhnau, Wilschkowitz, Naselwitz und weiter gegen Dhlau oder Bries so verhägelte, daß es schon heute zum Theil abgeschnitten worden ist. Der kleinste Theil der Berunglückten ist verschert. Die Elemente scheinen Zobten nicht zu lieben. Fast ist es ein Jahr als 30 Gebäude abbrannten und nun außer dem Hagelschaden noch Wasser-noth; denn die Dörfer Rogau, Grunau und Strachau stehen ganz unter Wasser. Es haben die Fluthen, die sich vom Berge auf die Stadt stürzten, ungeheure Verwüstungen angerichtet. Seit Menschen-gedenken ist so etwas hier noch nicht vorgekommen. Brücken und Dämme, Säune und Mauern sind zerstört worden. Große Stämme Bauholz wurden aus der untern Stadt auf das Saatzfeld geführt. — Als nach Ostern der Schnee so plötzlich schmolz, konnte der Schaden schon deshalb nicht groß sein, weil die Erde gefroren war, aber gestern hat das Wasser centnerschwere Steine fortgewälzt und diese nebst groben Kies auf den Acker geführt, dagegen den guten Boden weggeschwemmt, was ein unersetzlicher Schaden ist. Nach 24 Stunden dieses Wetters lagen hin und wieder noch Haufen von Schloßen von der Größe der Wallnüsse und daher ist es auch glaublich, daß Stücke Eis von 1/2 Pfund Schwere darunter gewesen sind. Die Bestürzung ist überall groß. Die zu Strömen gewordenen Bäche haben an der Westseite des Berges in den Dörfern Gorzau, Krosel und Qualkau auch Häuser weggerissen. (Schlef. Eisenb.)

Hochgatersdorf, 26. Mai. In Folge einer in Nr. 105 der Breslauer Zeitung (vom 8. Mai) enthaltenen und aus Hohen-Giersdorf datirten Correspondenz, wonach der Hr. Kaplan Fellgiebel aus Leutmannsdorf am 2. Sonntage nach Ostern zum Schluß der Predigt sich unglaublicher Ausdrücke über Ronge und Kerbler bedient, so wie beleidigend über die Protestanten gesprochen haben soll, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß der genannte Herr Kaplan sich weder eines Ausdrucks auf der Kanzel bedient, welchen die Red. der Zeitung Anstand nehmen könnte in ihre Spalten aufzunehmen, noch auch, daß dieselbe die Protestanten als Verfänger der Katholiken zu Ronge's Lehre, so wie diese Lehre als nur eine für die Lutheraner berechnete, bezeichnet habe. Wahr ist, daß der Herr Kaplan uns vor denen, welche uns an unserem Glauben irre machen wollen, gewarnt; so wie zum Festhalten an der katholischen Kirche uns ermahnt hat, auch: daß er, was schon die Geistlichen vor ihm gethan, erklärt: er könne keine katholische Frau, welche ihr Kind habe protestantisch taufen lassen, einsegnen, noch, bei einem katholischen Taufen lauter Protestant als Paphen annehmen, weil diese sich zu etwas verpflichten müßten, was sie als Protestanten von Gewissenswegen nicht zu leisten im Stande wären; unwahr aber ist es, daß, wie der Correspondent gehört haben will, er deshalb lauter Lutheraner als Paphen nicht zulassen wolle, weil diese auf die Frage des katholischen Geistlichen: Glaubst du an Gott den Vater — Jesum Christum — an eine christliche Kirche nicht mit „Ja“ beantworten könnten. — Ist es ferner, wenn berichtet wird, daß der selbe uns aufgefordert, nicht mehr mit Lutheranern umzugehen, so wie, daß die in gemischter Ehe lebenden beharrlich auf den anders glaubenden Gatten wirken sollten, damit alle aus solcher Ehe erzeugten Kinder echt katholisch erzogen würden. — Was endlich die salbungsvolle Entlassung einer in gemischter Ehe lebenden Frau betrifft, welcher der Correspondent erwähnt, so können wir darüber kein Urtheil abgeben, weil wir es eben so wenig gesehen und gehört haben, als wir es von bezeichnetem Correspondenten glauben. — Schließlich erlauben wir uns daher den genannten Correspondenten zu ersuchen, in Zukunft nur das über unsern Herrn Kaplan berichtete zu wollen, was dieser wirklich gesagt und nicht, was er nach des Correspondenten eigenem Geständniß nur ohngefähr gesagt haben soll.

Die Zuhörer der am 2ten Sonntage nach Ostern von Herrn Fellgiebel aus Leutmannsdorf zu Hohen-giersdorf gehaltenen Predigt. Fr. Dittmann. Joh. Ulbrich. Wilhelm Rinde, Kirchen- u. Schulen-Vorsteher in Bögendorf. Franz Oert, Tischlermstr. in Bögendorf. Anton Klose. Gebrüder Reil. Frau Speer. Ignaz Schneider. Joseph Weiß. Bartsch. Carl Scheniz. Joseph Schmidt. Carl Siegfried. Johann Siegfried. Carl Kauer. Joseph Schenke. Carl Klamm.

Leutmannsdorf (bei Schweidnitz), 5. Juni. Da sich über unsern Herrn Kaplan Fellgiebel verschiedene Gerüchte verbreitet, welche zum Theil in die Breslauer Zeitung und auch in andere öffentliche Blätter übergegangen sind, und wonach derselbe in seinen Predigten Beleidigendes über die Protestanten gesprochen haben soll; so erklärt die unterzeichnete Gemeinde, und ist diese ihre Erklärung jeden Augenblick zu beider bereit, daß der genannte Herr Kaplan, seit dem halben Jahre seiner Wirksamkeit hieselbst, auch noch nicht ein einziges Mal in seinen Predigten der Protestanten erwähnt, nie das Wort: Luther, Lutheraner, lutherisch oder evangelisch genannt ist. Die katholische Gemeinde zu Leutmannsdorf. *)

Reichenbach, 7. Juni. Vorgestern fand hier die erste öffentliche Feier des christkatholischen Gottesdienstes in der schönen evangelischen Kirche statt, die

*) Diese Erklärung ist unterzeichnet von den Herren Gerichtsgeschwornen Anton Schölzig und Franz Juppich. Gewiß wird sich Jedermann freuen, wenn die confessionelle Eintracht von Herrn Fellgiebel nicht gestört worden ist. Noch dürfte aber die Beantwortung der Frage von Wichtigkeit sein, ob Herr Fellgiebel aus eigener Macht oder auf Befehl und auf wessen Befehl die Einsegnung derjenigen katholischen Frauen, welche ihre Kinder haben protestantisch taufen lassen, verweigert hat. — Wir knüpfen an diese Frage folgende Erzählung, welche in Nr. 23 des Lübener Stadtblattes von Köben aus mitgetheilt wird: Der Bürger R., dessen katholischer Frau nach vollendeten Wochen die Einsegnung in der katholischen Kirche verweigert wurde, wollte sich deshalb von seiner Frau scheiden lassen und führte an: „Die Verweigerung der kirchlichen Ehre an meiner Frau ist eine öffentliche Beschimpfung durch die geistliche Ortsbehörde, denn nur den verworrenen Creaturen ist der Kirchgang nicht gestattet, und da entehrende Strafen des einen Ehegatten dem andern gesetzlich gestatten, sich zu schelden, so klage ich auf Ehescheidung!“ R e b.

zu diesem Behufe auf das Bereitwilligste von dem Kirchen-Kollegium eingeräumt worden war. Herr Prediger Voghter wurde in einem feierlichen Zuge, den 18 junge Mädchen, durch Kränze verbunden, eröffneten, von den Vorstehern der Gemeinde, denen sich die Mitglieder der Schweidnitzer Gemeinde angeschlossen hatten, in die Kirche eingeführt. Die zu der Feier gehörende Vocalmusik wurde von den Mitgliedern des hiesigen Liederkranzes ausgeführt. Die wahrhaft erbauliche Predigt über den Spruch des Apostels Johannes, als Text des dritten Sonntags nach Pfingsten: „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe ist, der ist in Gott und Gott in ihm“, unterstützte ein schönes und kraftvolles Organ. Sie machte einen tiefen Eindruck auf die andächtige Versammlung und erzeugte eine innige Rührung, welche nur Diejenigen empfinden, in deren Gemüth die seelenvollen Worte des christlichen Redners den reinsten Anklang finden. Und dieser Eindruck wird kein vorübergehender sein und jeder Anwesende die Erinnerung an die erhabene Feier als eine unvergeßliche in treuem Herzen bewahren. — Nach beendigter Predigt theilte Herr Voghter das heil. Abendmahl an ungefähr 100 Communicanten aus. Nach dem Schlußgesange und der Sprechung des Segens fand noch die Taufe eines Kindes, des Sohnes des hiesigen Schuhmachereister Herrn Brinkel statt. (Wanderer.)

Bunzlau, 3. Juni. Auch hier wird nunmehr für die Zöglinge der Stadtschulen eine Turnanstalt errichtet werden. Auch wir werden bald eine heitere, blühende Jugend auf ihren Turnplätzen versammelt sehen, und frohe Lusalieder werden ertönen und eben so das Herz der Erwachsenen wie der Jugend erheben. Man glaube nur nicht, daß die Gründung solcher nützlicher Anstalten eine sehr kostspielige und darum schwierige Sache sei. Es bedarf nur eines ernsten Willens, und solche nützliche Anstalten werden bald überall ins Leben treten. Den wackern Beförderern des Turnens sei eine Broschüre vom Tribunal-Kath. Ulrich: „Der Turnverein in Königsberg,“ Verlag von Dalkowski in Königsberg 1844, empfohlen. Sie enthält die Statuten des dortigen Turnvereins, Turngesetze, Turnkalender, Bemerkungen über die Einrichtung des Turnplatzes und Aehnliches. Sie schließt mit einem Ausspruch Jahns aus dem „deutschen Volksthum:“ „Volkserziehung ist die wahre Geisteserbschaft des Volks! Ohne sie wird die bestbegründete Volksverfassung eine papierne Windfahne, ein Zauberbuch, was Keiner lesen und verstehen kann, eine ausgebrannte Kerze, die der leiseste Anhauch verweht.“ Nicht minder empfehlenswerth in derselben Angelegenheit ist die Schrift des Dr. H. H. Bögel: „Die Leibesübungen, hauptsächlich nach Elias,“ (Berlin, Enslinsche Buchhandlung), und „Populäre Anthropologie für Eltern und Lehrer,“ von Dr. A. Krauß, (Stuttgart, Verlag von Köhler).

* **Grünberg, 6. Juni.** Die hier sich bildende christkatholische Gemeinde wird morgen ihre erste Versammlung in der Behausung des Tischlermeisters Fr. Künkel halten.

(Piegnitz.) Der auf sein Ansuchen aus dem Justiz-entlassene Ober-Landes-Gerichts-Auskultator v. Jagwitz ist nach bestandener Referendariats-Prüfung als Regierungs-Referendar bei der hiesigen königlichen Regierung eingetreten. — Von der königlichen Regierung zu Piegnitz sind bekräftigt worden: der bisherige, anderweit wiederum gewählte Bürgermeister Pratorius zu Raumburg a. B., als solcher daselbst; und der Hornbrecher Grau zu Jauer, als Rathsherr daselbst.

Erscheinung

eines mit bloßen Augen sichtbaren Kometen. Herr Isakiet, Conducteur der Posen-Breslauer Post, machte bereits gestern (Sonnabends) die Anzeige, daß er Nachts um 12 Uhr in Nord oder Nordost, niedrig nur etwa 6 bis 8° hoch, einen Kometen ganz deutlich wahrgenommen habe, der auch von den übrigen Passagieren gesehen, und als solcher erkannt worden sei. Er blieb, noch etwas heraufsteigend, sichtbar, bis die Morgendämmerung ihn verschwinden ließ.

Am Sonnabend Abend zeigte er sich sogleich bei einbrechender Dunkelheit rechts unter und gar nicht fern von Capella (α Aurigae), und immer deutlicher, je mehr dieselbe zunahm.

Leider standen alle geeigneten Sterne, mit denen der Komet verglichen werden konnte, entweder demselben zu fern, oder wurden in der hellen Dämmerung erst gar nicht sichtbar, was sehr zu bedauern war, weil sehr bald Wolken heraufzogen, und, mit Ausnahme einer auch nur unvollkommenen Beobachtung im untern Meridian, jede genauere Ortsbestimmung vereitelten.

Beiläufig war die Rectascension des Kometen 730 52', und seine nördliche Declination 44° 46'.

Ob er im Gehen oder im Kommen, und welches die Richtung seines scheinbaren Laufes ist, kann sich theilweise erst bei seinem nächsten Anblicke entscheiden.

Breslau, den 8. Juni 1845. v. B.

Mannigfaltiges.

* **Berlin, 6. Mai.** Die vorgestern stattgefundene zweite Generalversammlung der Genossenschaft zur Reform im Judenthum war mit einigen Ausnahmen

nur von den Mitgliedern sehr zahlreich besucht. Dr. Stern eröffnete die Sitzung wieder mit einer gehaltenen Rede, worin er auch für das den Bevollmächtigten durch die Wahl bewiesene Vertrauen dankte und aufs Neue die gewissenhafte Wahrnehmung der Interessen der Gesamtheit zusicherte. Aus seinen, den Anwesenden gemachten Mittheilungen erfuhren wir auch, daß von den Städten Elbing, Troppau, Mannheim und Lissa die erhebendsten und zustimmendsten Erklärungen in Betreff der Reform des Judenthums eingegangen seien, und daß ein Gutbesitzer in Oberschlesien sich besonders kräftig dieser Reform annähme, zu deren Anschluß derselbe bereits an die dortigen Einwohner einen Aufruf erlassen hat. Die Zahl der Theilnehmer an dieser Reform vermehrt sich von Tag zu Tag Ueber die in dieser zweiten General-Versammlung vorgelegte Frage: „Beschließt die Versammlung schon vor der Berufung einer Synode, einen dem gegenwärtigen Bedürfnisse entsprechenden Gottesdienst für Berlin ins Leben zu rufen?“ wurde mehrere Stunden hindurch lebhaft, aber würdevoll debattirt, und endlich durch die Bemühungen des Buchhändlers Heymann dahin erledigt, daß in Berlin jetzt schon für seine jüdischen Einwohner ein zeitgemäßer (deutscher) Gottesdienst eingerichtet werden soll. Welcher Art auch die Aeußerungen an diesem denkwürdigen Abend waren, so hat sich doch bei jeder derselben ein ächt religiöser Sinn, eine warme Theilnahme für diese hochwichtigen Interessen kund gegeben, wie sie seit länger als einem Jahrhundert in Israel nicht vorhanden gewesen. — Der Frauenverein, welcher sich zur Unterstützung der deutsch-katholischen Gemeinde gebildet hat, und welcher vor einigen Tagen unter dem Vorsitze des Herrn Maurizius Müller die erste Berathung hielt, soll schon gegen hundert Mitglieder, meist aus den höheren Ständen, zählen. — Leopold Scherer erklärt heute in der Posen'schen Zeitung im Namen der Bewohner von Muskau an den Fürsten einen Abschiedsgruß.

(Berlin.) Am Donnerstag Mittag besuchten H. H. die Frau Prinzessin von Preußen und deren Sohn der Prinz Friedrich Wilhelm die Fabrik-Anlagen des Herrn Eduard Hänel, Potsdamer Straße Nr. 118 mit Allerhöchst ihrem Besuch und fanden sich überrascht von der Großartigkeit der Anstalt und Ausdehnung des Geschäfts. In demselben finden sich alle Zweige der Typographie als: Schriftgießerei, Stereotypie, Graviranstalt, Druckfarben-Fabrik und per Dampfkraft betriebene Buchdruckerei, Steindruckerei nebst eigener mechanischer Werkstätte vereinigt. Die hohen Herrschaften verweilten mehrere Stunden und beschäftigten mit ganz besonderem Interesse die Palmersche Gravirmaschine, so wie die in den letzten Monaten aufgestellten vier Typengießmaschinen, auf welches ganz neue Verfahren Herr Hänel vor Kurzem ein Patent ertheilt wurde. Jede dieser Maschinen liefert von einer einzigen Matrize täglich 12—16,000 Lettern von vorzüglicher Beschaffenheit. Wie wir hören, werden binnen Kurzem noch vier ähnliche Maschinen aufgestellt. Die Fabrikate des Herrn Hänel finden ihren Absatz weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, besonders aber in Polen, Rußland, Schweden und den vereinigten Staaten Nord-Amerikas.

(Paris.) Unser berühmter Romanschriftsteller A. Dumas ist am Freitage von seinem eigenen Hunde so in die rechte Hand gebissen worden, daß man ernstlich für ihn besorgt ist.

Der Pariser Const. ist am 1. Juni zum erstenmale in seinem großen Format erschienen, und bildet allerdings jetzt das größte, und mithin unhandlichste der in Paris erscheinenden Blätter. Er verspricht übrigens seinen Lesern goldne Berge. Zuörderst hat er eine „bibliothèque choisie“ geschaffen, d. h. er giebt literarische Produktionen, die besonders paginirt und gesammelt werden können. — Außerdem wird er mit seinen Feuilletons über Theater, Musik, Chronik von Paris, Chronik des Palais u. s. w. fortfahren. — Von neuen Romanen und Novellen verbindet er: 1) den Schluß des ewigen Juden; 2) einen Roman in 4 Bänden von Alexander Dumas (La dame de Montsaureau); 3) eine Novelle von Michel Masson und Ferdinand Thomas; 4) Studien über das 18te Jahrhundert von Arsen Houssaye; 5) einen Roman von Charles Rabou, betitelt: „le Cabinet noir“ 6) einen neuen Roman in 7 Bänden von Eugen Sue, dessen ausschließliche Mitarbeitung sich der Const. auf 14 Jahre gesichert hat. — Am 3. Juni wird die Fortsetzung des ewigen Juden beginnen.

Man schreibt aus Ulm vom 1. Juni: In der Nacht vom 30sten auf den 31sten Mai ist eine ziemliche Strecke der Galgenstraße auffallend gewichen. Eine Strecke von circa 350 Fuß hatte sich, der Länge der Straße nach, und eben so der Höhe nach, der Donau über die Straße und rechts derselben, die ganze Höhe hinauf, geschoben und war um etwa 6 bis 8 Fuß gesunken; heuwärts, gegen Ulm, war die Senkung am stärksten, und, was das Sonderbarste, in fast ganz gerader Richtung wie abgeschnitten, so daß man auf der Straße plötzlich wie vor einem Abgrunde stand. In den Vormittagsstunden des 31sten Mai bemerkte man immer noch ein theilweises Sinken; doch gelang

es gegen Mittag mit großer Anstrengung, die Straße inzwischen fahrbar zu machen, wodurch der eingetretene Stockung des Fuhrverkehrs abgeholfen ward.

— Bernkastell hat am 30. Nachmittags durch einen plötzlichen Gewitterregen eine solche Ueberschwemmung erlitten, daß die Häuser 8 bis 10 Fuß tief im Wasser standen. Es ist bedeutender Schaden geschehen, auch ein erwachsenes Mädchen, die einzige Stütze ihres alten Vaters, ertrunken. — Der Weinstock macht bei der glücklichen Witterung große Fortschritte und ist reich an Gescheiten. Die Blüthe wird noch zur rechten Zeit kommen.

(Weimar.) Das schwere Gewitter vom 29. Mai Abends traf mit einem Blitzschlag auch die große Pappel des verewigten Großherzogs Karl August, in Kleinbrembach, so, daß die Splitter 40 Schritte weit umherflogen. Zugleich erfolgte ein so heftiger Regenguß, daß die ganze Gegend überschwemmt und das Dorf selbst in Gefahr gesetzt wurde. Die Ueberschwemmung des Saalthales war viel größer, als die im April, und hat auch bedeutenden Schaden gethan. Es bestätigt sich, daß bei Kösen die Brücke gesprengt wurde. In einem Hause in der Nähe befanden sich Badegäste, die kaum gerettet werden konnten. Bei Naumburg ist eine große Strecke des hohen Saaldammes zerstört worden.

— Am 10. April war Mexiko von einem neuen Erdbeben heimgesucht worden, das zwar nur 40 Sekunden dauerte, aber viele Gebäude zerstört und die Bevölkerung zur schleunigen Flucht ins Freie getrieben hatte. Das Erdbeben vom 7ten hatte auch in Puebla großen Schaden angerichtet, und beide Erderschütterungen waren in Guadaluajara, Vera-Cruz und anderen Orten gehört worden, wo sie sich indess weniger zerstörend gezeigt hatten.

Handelsbericht.

Breslau, 7. Juni. Wir melden in unserem letzten Berichte eine steigende Richtung der Weizenpreise, die auch im Anfang dieser Woche noch durch lebhaftere Frage begünstigt wurde, so daß gelber 87—88 Pfd. bis 58 Sgr. pro Scheffel erlangte. Diese übertriebenen Preise konnten nur für den nöthigsten Bedarf Oberschlesiens und der Umgegend angelegt werden, da die Dredre, welche zum Ankauf für den Export hier niedergelegt wurden, so niedrig limitirt sind, daß solche, wenn nicht unser Markt eine wesentliche Ermäßigung der Weizenpreise erfährt, durchaus unausführbar sind. Eine durchgreifende Steigerung in England ist nach den neuesten Berichten nicht zu erwarten, weshalb wir hier nicht eher von größeren Umsätzen werden berichten können, als bis die Produzenten, welche ihre Vorräthe noch immer vom Markt zurückhalten, die Forderungen den auswärtigen Notirungen anpassen. Es trafen in den letzten Tagen stärkere Offerten ein, die jedoch obige Notirung nicht erreichen konnten, und war heute gelber Weizen à 48—54 Sgr., weißer à 52—58 Sgr. wieder zu kaufen gewesen.

Auch mit Roggen ist es matter, und dürfte à 43—47 Sgr. nach Qualität anzukommen sein.

In Gerste wurde wenig gehandelt; die Preise blieben unverändert.

Hafer ist gut veräußlich und bedingt 29—32 Sgr. pro Scheffel.

Rapsaat fehlt und wurde auch darin auf Lieferung wegen Mangel an Abgaben nichts geschlossen.

Für Kleesaat erhält sich eine gute Meinung; von den kleinen Vorräthen, die noch hier lagern, ist nichts angetragen. Weiße Saat wird auf 10½—14 Rthl., rothe auf 10 bis 13½ Rthl. nach Qualität gehalten.

Bis auf einige kleine Parthieen ist von russischer Weinsaat alles, was nach unserem Platz bestimmt war, angekommen. Der Abzug war in Vergleich zu den Beständen nur schwach, wodurch die Inhaber sehr willig gestimmt wurden, und ihre Forderungen bedeutend ermäßigten. Oligar ist à 9½, Pernauer à 13 Rthl. verkauft worden, und war in Parthieen sogar noch billiger anzukommen.

Auf die flauen Berichte, welche über rohes Küßöl von andern Märkten hier eingingen, verlor sich auch hier alle Kauflust; demungeachtet wich der Preis nur wenig, und ist man allgemein der Meinung, daß auf eine wesentliche Erniedrigung nicht zu rechnen ist. Wir notiren für loco nominell 14½ Rthl., pro Herbst 15½ Rthl. Spiritus 80 % à 7½ Rthl. Zink loco mit 7 Rthl. bezahlt.

Amsterdam, 30. Mai. Die Urtheile über den Stand der Rapsaat lauten aus den Provinzen nun wieder etwas günstiger, jedoch blieb dies auf unseren Markt ohne Eindruck, und wurde Rapsaat 1½ Evl., Küßöl ¾ Fl. besser bezahlt.

Posen, 6. Mai. Bis heute Mittag sind bei den vier Stadtwagen 4,390 Centner Wolle zur Verwiegung gekommen, und wenn auch die Zufuhr immer noch lebhaft ist, so bestätigt es sich doch immer mehr, daß in Folge der bedeutenden Verkäufe auf den Gütern selbst das zu Markt gestellte Quantum bei weitem nicht das vorjährige erreichen wird. So weit es sich übersehen läßt, stellen sich bei uns die Preise bedeutend höher, als auf dem eben abgehaltenen Wollmarkt zu Breslau, von wo seit gestern noch viele Käufer angelangt sind, die ihren ganzen Bedarf dort nicht gefunden haben. Gestern und namentlich heute früh sind von den Berliner Käufern, obgleich der eigentliche Markt erst morgen beginnt, schon bedeutende Geschäfte abgeschlossen, und Wollen, welche im vorigen Jahre mit 51 bis 63 Thaler per Centner bezahlt wurden, fanden zu 64 bis 80 Thaler gern Käufer, selbst mit der außerordentlichen Begünstigung, daß auf Lokken nur 7 statt sonst 10% und auf Thara nur 3 statt 4 Pfund gerechnet worden; ja einzelne Parthieen guter feiner Mittelwolle sind selbst mit 18 Thlr. per Centner höher bezahlt als im vorigen Jahre. Durch die Konkurrenz der immer mehr wachsenden Käufer, unter denen wir vorzüglich viele Franzosen und Rheinländer und seit gestern auch zwei Engländer mehr bemerken, werden unsere Tuchfabrikanten fast ganz vom Markt verdrängt und man hört von diesen die allgemeine Klage, daß sie in Folge der hohen Preise der Wolle und dabei doch schlechten des fertigen Fabrikats, für

die nächste Zeit wenigstens, die Hälfte ihrer Stühle werden eingehen lassen müssen. Am Schluß unseres Berichts hören wir, daß die Verkäufer jetzt schon selbst nicht mehr zu den oben bemerkten Preisen abschließen wollen und auch höhere Preise nicht nur halten, sondern auch erhalten werden, da die vorhandene und noch zu erwartende Wolle in keinem Verhältnisse zum Begehr steht. Am geschicktesten ist zwar gute feine Mittelwolle, doch auch die hochfeine findet zu verhältnismäßig hohem Preise Käufer, da auch von dieser der Vorrath geringer ist, als der Begehr. (Posener Ztg.)

In der Woche vom 1. bis 7. Juni c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6742 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 5175 Rtl.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 1. bis 7. Juni c. 6202 Personen befördert. Die Einnahme betrug 4160 Rtl. 13 Sgr. 10 Pf.

Briefkasten.

1) Die Correspondenz aus Friedberg a. D. wurde nicht aufgenommen, weil uns ein summarischer Bericht über die letzte Reise des Herrn Konge mitgetheilt worden war. 2) Von der österr.-schles. Grenze, gez. ß + 2, wird nicht aufgenommen. 3) Bericht aus Posen; dem Gegenstande konnte in unserer Ztg. kein ausführlicher Artikel gewidmet werden. Wir bitten, über das Manuscript anderweitig zu disponiren. 4) Unsere auswärtigen Mitarbeiter wollen uns Nachsicht schenken, wenn wir ihnen nicht wegen jedes Streiches, der etwa von der Redaktion oder der Censur beliebt wird, Meldung machen. Die Redaktion hat, wie sie in Nr. 45 ihrer Zeitung vom 22. Febr. 1843 ausführlich dargethan hat, oft mehrere Gründe, weshalb sie Abkürzungen oder Auslassungen in einzelnen Artikeln sich gestattet. 5) R. in Gl., der letzte Theil Ihres Berichtes wurde, soweit es thunlich, für die Chronik benugt. 6) M. in G., wir haben den Artikel reponirt. 7) H. in F., einen Jesuiten betreffend; ohne strengen Beweis nicht zur Aufnahme geeignet. 8) Dr. R. in L., wir sind leider auch jetzt außer Stande, Ihren Wunsch zu erfüllen. 9) Aus dem Grünberger Kreise, unterz. mehrere Protestanten; wir erhalten so eben Ihr zweites Schreiben und verweisen auf die heutige Zeitung. Bis auf weitere Anweisung legen wir Ihren Artikel zurück. 10) Die Reminiscenzen aus dem Gebirge können keine unentgeltliche Aufnahme finden.

Actien - Markt.

Breslau, 7. Juni. Das Geschäft in Eisenbahn-Actien war heute nicht bedeutend, die Course waren jedoch fest und im Allgemeinen abermals höher.

- Derschl. Lit. A 4% p. C. 117 3/4 Sd.
- Prior. 103 Br.
- bito Lit. B 4% p. C. 110 1/4 Sd.
- Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 116 1/2 u. 117 bez. u. Sd.
- bito dito Prior. 102 Br.
- Rhein. Prior.-Stamm 4% Zuf.-Sch. p. C. 107 bez.
- Dr.-Rheinische Zuf.-Sch. p. C. 107 1/2 Br.
- Niederschl.-März. Zuf.-Sch. p. C. 109 3/4 bez.
- bito Zweigbahn Zuf.-Sch. p. C. 97 Sd.
- Säch.-Schl. Zuf.-Sch. p. C. 112 1/2 Sd.
- Reiffe-Brieg Zuf.-Sch. p. C. 162 Br.
- Kraufau-Derschl. Zuf.-Sch. p. C. abgest. 105 Sd.
- Wilhelmsbahn Zuf.-Sch. p. C. 111 Sd.
- Berlin-Hamburg Zuf.-Sch. p. C. 114 Sd.
- Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 100 1/2 u. 1/8 bez.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

(Eingekandt.)

Erklärung.

Schon lange war es unser sehnlichster Wunsch, uns von der römischen Hierarchie loszusagen und eine von Menschenfäzungen freie, der apostolischen Einfachheit und Wahrheit sich möglichst annähernde christ-katholische Kirchengemeinschaft zu bilden; allein es fehlte uns bis jetzt an einem Mann, der sich an unsere Spitze stellte. So entschlossen wir uns denn, und kamen gesten ohne jegliche öffentliche Aufforderung in dem Saale des Herrn Dr. Moll zusammen. Unser Freund Müller übernahm die Leitung. Er sprach einige herzliche Worte über 1. Thess. 5, 19—21: „Den Geist dämpfet nicht! Die Weissagungen verachtet nicht! Prüfet aber Alles und das Gute behaltet!“ Hierdurch wurden wir in unserm Entschluß noch mehr bestärkt und erklärten sofort, Mitglieder der christ-katholischen Kirche zu werden. Nicht weltliche Vortheile bewegen uns zu diesem Schritte, sondern wir folgen nur der Stimme unsers Herzens, und nichts kann uns von diesem mit Ueberlegung und Besonnenheit gethanen Schritte mehr abwenden. Wir werden uns in herzlichster und brüderlicher Liebe gegenseitig die Hände reichen zu dem so wichtigen Unternehmen, hierorts eine christ-katholische Gemeinde zu gründen. Mögen recht Viele unserm Beispiele folgen und mögen unsere Mitbürger unserm Unternehmen hilfreich die Hand bieten. Unserm würdigen Herrn Stadtpfarrer haben wir sofort von unserm Schritte Nachricht gegeben und ihn gebeten, unserer auch ferner in christlicher Liebe zu gedenken. So möge denn der Allmächtige zu diesem be-

gonnenen Werke seinen Segen verleihen, damit auch hier die neue Gemeinde erstarke und gedelhe.

Neumarkt, den 5. Juni 1845.

Gög; Weiland; Thomas; Hänsel; John; F. John; Hoffmann; Sartorius; F. Androschowitz; A. Androschowitz; L. Witzig; M. Malitzki; L. Tschenscher; Henkel; Chr. Langner, bisher römisch-katholische Christen.

(Eingefandt.)

Bemerkungen ad acta Lublinig — Sodow.

Viel und Mancherlei müßte gegen Viel und Mancherlei gerichtet werden, wenn hier eigentlichen Platz fände der Satz: audiatur et altera pars, zu deutsch: Was sagt die Segen-Part? — Gegen-Part aber meint, es sei ein gar zu unfruchtbar Feld das, — um mit Berichtigungen anzufangen und mit Prozeffen abzu-

schließen! Gleichwohl könnte völliges Schweigen aussehn wie Zugeständniß, daher sei in Sachen Lublinig — Sodow (vergleiche beide Zeitungen) noch Folgendes angemerkelt:

- 1) Der Investirte ist nicht im Besitz von „Gütern“, die man förmlich „berufen“ könnte, wie man wohl Ländel, Landschaften und auch wohl Dorfschaften beruft, sondern bloß von Nieder-Sodow, dem kleinern Antheile des Ganzen.
2) Derselbe ist als Gutbesitzer zugleich a. die oberste Distriktpolizei-Behörde, als Besitzer von Nieder-Sodow aber b. Patron der dasigen katholischen Kirche und nebenher c. amtlich beauftragter Orts-Polizei-Verweser für Sodow.
3) Derselbe ist seinem Bekenntnisse ic. nach allerdings „Protestant“ (ic.) kann aber als solcher nicht da-

von wissen, daß das „Befragen der Reisenden nach Legitimationen“ mit dem Bekenntnisse collidire, wie denn auch (ohne seinen Einfluß und in seiner Abwesenheit) selbst der „römische“ Bernhardsiner aus Polen von Polizei wegen befragt worden ist, obwohl nicht „ängstlich“, sondern ganz „ernsthaft!“

4) Derselbe glaubt sich seinen sonstigen Verhältnissen nach völlig unbekannt — in foro publico und würde wegen des „anderweitig Bekannt“-Seins (Bresl. Btg. Nr. 125, Beilage 1) den Bericht erstatter aus der Anonymität zu ziehen sich bestreben, wenn es die Sache werth wäre, daß Aufhebens gemacht werde, obwohl dies geschehen könnte ohne Geschrei und Zelotismus.

Theater-Repertoire.

Montag, bei um die Hälfte erhöhten Eintritts-Preisen: „Lucrezia Borgia.“ Tragische Oper in drei Aufzügen, Musik von Donizetti. — Lucrezia, Dlle. Laura Assandri, königl. preuß. Kammerfängerin; Alfonso, Hr. Corradi, von der italienischen Oper in St. Petersburg; Gennaro, Hr. Lorenzo Salvi, königl. sardinischer Kammerfänger, als erste Gastrolle. Maffio Orsini, Dlle. Elisa Benini, von der italienischen Oper in Berlin, als 2te Gastrolle. Und werden die Gäste ihre Partien in italienischer Sprache ausführen.

Dienstag: „Das Nachtlager in Granada.“ Oper in 2 Akten, Musik von K. Kreutzer. Ein Jäger, Herr Procop, vom Stadt-Theater in Bremen, als Gast.

Verein. Δ 11. VI. 6. R. u. T. Δ I.

Mont. 13. VI. 6. Rec. IV.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Anna mit dem Kaufmann Hrn. J. G. Hilbert in Langenbielau, beehrt sich nahen und entferntesten Verwandten und Freunden, hierdurch ergebenst anzuzeigen: die verw. Kreis-Justiz-Räthin Busch, Reichenbach, den 30. Mai 1845.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Constanze mit dem Lehrer Hrn. Carl Mache in Breslau, beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen. Grebelwitz, den 8. Juni 1845. Hempfler und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Constanze Hempfler, Carl Mache.

Auguste Friedländer.

Salomon Sohn. Verlobte. Dypeln und Ramsau, den 6. Juni 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeigt Unterszeichneter seinen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch an. Dresden, den 3. Juni 1845. H. Palm.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 6ten d. Mts. erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. Bleuborn, von einem Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an. Julius Berger.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 5 Uhr endete meine liebe Frau, geb. Caroline Reigler, ihr Leben in Folge eines Nervenfiebers, im Alter von 25 Jahren. Dieses zur Anzeige meiner theilnehmenden Verwandten und Freunden. Dypeln, den 6. Juni 1845. Julius von Iwonski, Premier-Lieut. a. D.

Todes-Anzeige.

Der unerbittliche Tod entriß uns gestern auch unser drittes und letztes Kind, unsern Paul, in einem Alter von 11 Monaten. Dies zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrübt an und erbitten uns stille Theilnahme. Breslau, den 7. Juni 1845. Julius Steiner, Pauline Steiner, geb. Schulz.

Todes-Anzeige.

Den heute Morgen um 2 Uhr nach mehrwöchentlichen Leiden an der Brustwasserlucht in seinem 58sten Lebensjahre hier selbst erfolgten Tod ihres geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Herrn Traugott Moriz von Reichmann, Ritter des rothen Adlerordens 3ter Klasse, beehren sich, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzuzeigen: die Hinterbliebenen. Freiban, den 5. Juni 1845.

Nur noch bis heute Abend 6 Uhr ist die erste Abtheilung der Breslauer Kunstausstellung zu sehen, da demnächst die Verpackung behufs der Absendung nach Posen beginnen muss. — Dienstags den 10. und Mittwoch den 11. bleiben die Säle gänzlich geschlossen. — Donnerstags den 12. wird die zweite Abtheilung geöffnet sein.

Kallenbach's Damen-Schwimm- und Bade-Anstalt an der Matthiaskunst Nr. 3 ist eröffnet.

Diejenigen Turner, welche von der Preisermäßigung für Schwimmen und Baden Gebrauch machen wollen, müssen sich bis Mittwoch den 11. Juni melden. Kallenbach.

Fußbad im Bürgerwerder, vormals Kroll, Temperatur der Ober + 18°, der Douche + 7°. C. S. Viebich.

Im Weiß'schen Lokale (Gartenstraße Nr. 16) heute, Montag den 9. Juni: Großes Abend-Konzert der sächsischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Morgen, Dienstag den 10. Juni: Großes Garten-Fest mit Sängerkhor und großem Brillantfeuerwerk.

Der Garten ist brillant erleuchtet. Anfang 4½ Uhr. Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Erinnerungs-Fest den 18. Juni zu Brieg.

Für die geehrten Mitglieder des hiesigen Vereins ehemaliger Kriegsgenossen aus den Jahren 1813 — 1815 zur Nachricht: daß die Festkarten vom 10ten d. M. ab hier Nr. 393 Burg- und Zollstraßen-Ecke, eine Treppe hoch, zur Abholung bereit liegen; daß am Festtage der allgemeine Appell um 10 Uhr Vormittags beginnt; daß es mit dem Vynacht wie am 18. Juni v. J. gehalten werden soll, und daß die §§ 4 und 8 der Statuten, Seite 9 und 11 der Festbeschreibung vom 26. August 1840 noch in voller Kraft sind. Brieg, den 5. Juni 1845. Die Vorsteher.

Ronge-Literatur.

Im Verlage von J. Urban Kern in Breslau sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Brieg bei Liebermann, in Dhlau bei Bial.): Lieder meiner Kirche von Ida v. Düringsfeld. 8. geh. Preis 2½ Sgr. (Zum Besten der Breslauer christkatholischen Gemeinde.)

Ronge und 200 Gegner. Eine Vorlesung gehalten den Kaplänen der Breslauer Diocese. Von Lorenz Sterne. 8. geh. 2½ Sgr.

Böhmer, Dr. W., Conf.-Rath, Die Glaubenslehre der Breslauer christkathol. Gemeinde, biblisch gewürdigt. gr. 8. 5 Sgr.

Montag den 9. Juni: Concert im Helm.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Stellung der evangelischen Geistlichen in Preußen zu den Bekenntnisschriften ihrer Kirche. Von H. N. Eberhard. gr. 8. Geheftet. Preis 5 Sgr.

Bei A. Goschorsky in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) ist in Commission erschienen:

Erster Jahresbericht und Statuten des Schlessischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung, mit der von dem Senior Krause am 2. April 1845, zur Vorbereitung auf die General-Versammlung gehaltenen Predigt. gr. 8. Geh. 4 Sgr. Der Jahres-Bericht allein 2 " Die Predigt allein 2 "

Katholische Kirchenmusikalien.

Die Horwizsche Antiquar-Buchhandlung L. Barschak, Kupferschmiedestr. Nr. 25, Ecke der Storkgasse, verkauft: 7 große Mess. v. J. Haydn, statt Part. (die 24 Rthl. kostet) in einzeln. St. mit schönen Mappumschlägen, für 15 Rthl.; dieselben sind zugleich so arrangirt, daß sie auch von Kleinern Chören aufgeführt werden können und ist der Eintritt jedes Solo's bei der 1. Violinst. mit angegeben; — 9 Mess. (worunt. 6 Landm.) von Drobisch, st. 23 1/2, für 10 Rthl.; 11 Off. und 6 Grad. von Drobisch, st. 10 1/2, f. 4 Rthl.; 3 Eitan. v. Drobisch, st. 6, f. 2 1/2 Rthl.; die 4 Landm. mit Off. v. Diabelli, st. 7 1/2, f. 3 Rthl.; die Pastoralim. mit Off. v. Diabelli, st. 5 1/2, f. 2 1/2 Rthl.; die Krönungsm. Nr. 1, v. Eybler, st. 6 1/2, f. 2 Rthl.; die 2. Messe v. Eybler, st. 5 1/2, f. 1 1/2 Rthl.; 1 Messe v. Fr. Schubert, st. 5 1/2, f. 2 Rthl.; 1 Messe v. Raumann, st. 2 1/2, f. 1 Rthl.; die Inthronis.-Messe v. Haydn, st. 3, f. 1 Rthl.; 6 Mess. v. Gleißner, in Mappumschlägen, f. 3 Rthl.; 1 Messe v. Keil, st. 2 1/4, f. 1 Rthl.; Resp.-Pl. v. Köber m. lat. u. deutsch. Text, st. 4 1/2, f. 2 Rthl.; 4 Advent-Off. v. Führer, st. 3 fl. 39 Kr., f. 1 Rthl.; Vesper v. Bröer, st. 2, f. 1/2 Rthl. u. a. m.

Eisenbahn-Quittungsbogen.

Endlich dürfte es an der Zeit sein, dem längst ausgesprochenen Mißtrauen gegen die unnatürliche Cours-Steigerung der Eisenbahn-Quittungsbogen volle Anerkennung finden zu lassen, und der Warnung, daß solche nur durch Manövers einiger Spekulanten à la Hausse beruhete, Eingang zu verschaffen; dennoch dürfte es den Inhabern solcher Quittungsbogen durch schnelle Verkäufe gelingen, sich gegen größere Verluste zu bewahren, da ein ferneres Fallen vorzüglich solcher Qu.-B., welche eine enorme Steigerung erfahren (z. B. Fr.-Wit.-Nordbahn v. 91 — 104 und jetzt 8 % höher als die ursprünglichen Zeichner dieser Bahn, sich beeilen, solche zu begeben) auf's Bestimmteste in Aussicht steht. P.



Unsere mit so vielem Beifall ziemlich in ganz Europa eingeführte Königsseife hat in Berlin, Wien, München, Frankfurt a. M., Hamburg u. a. D. so viele Nachahmung gefunden, deren äußerliche Etiquetten den unsrigen treu nachgemacht sind, daß wir nöthig halten, die Kennzeichen unserer Seife hiermit wiederholt bekannt zu machen, um das Publikum gegen Täuschungen zu schützen, indem die Seife oft nur dem Namen nach, ohne weitere Prüfung der Qualität gekauft wird.

Unsere von der Königl. Sächs. und Königl. Preuß. hohen Medizinalbehörde geprüfte

Königs-Seife

ist weiß, in viereckiger Form, nach den Ecken hin abgerundet, trägt auf der einen Seite das Wort Königsseife und die Buchstaben J. u. C., auf der andern Seite das Königl. Sächs. Wappen und ist mit einer gedruckten Beschreibung, worauf unsere Namens-Unterschrift in Facsimile umschlagen und äußerlich in Staniol verpackt, auf welchem sich das nebenstehende Etiquet in Gold- und Silber gedruckt befindet.

Außer ihrem lieblich angenehmen Wohlgeruche hat dieselbe noch die besondere gute Eigenschaft, frei von allen ägenden Bestandtheilen, die Haut weiß und weich zu erhalten, wodurch sie sich den seither erworbenen allgemeinen Ruf als eine der besten Toilettenseifen zum täglichen Gebrauch immer fester gründen und durch ihren so billigen Preis auch erhalten wird.

Friedrich Jung u. Comp. in Leipzig, Königl. Sächs. Toiletteseifen-Fabrik.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als Tapezirer etablirt habe und empfehle mich zu allen, dieses Fach betreffenden Arbeiten unter Zusicherung der reellen u. promptesten Bedienung. Carl Eifstein, Breslau, den 3. Juni 1845. Tapezirer, Schmiedebücke Nr. 63.

Bekanntmachung.

Der Klobnitzkanal wird wegen mehrerer notwendig gewordenen Reparaturen in seiner ganzen Länge vom 1ten August bis zum 1sten September d. J. die Schleiße Nr. XIII aber noch bis zum 15ten Oktober d. J. für die Schifffahrt gesperrt werden. Bei der letztgedachten Schleiße kann jedoch eine Umladung eintreten.

Doppeln, den 26. Mai 1845.
Königliche Regierung, Abtheilung des Innern

Ueber den Nachlaß des am 29. Mai 1844 zu Wien verstorbenen Ober-Landes-Gerichts-Asessor Richard Willert ist heute der erb-schaftliche Liquidations-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

8. September c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Asessor Schlegel im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 23. Mai 1845.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Hundrich.

Substitutions-Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier in der Albrechtsstraße Nr. 21 und in der Mäntelergasse Nr. 11 belegenen, dem Uhrmacher Carl Gustav Liebich gehörigen, auf 15,939 Rthl. 1 Sgr. 9 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 15. Dezember 1845 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Asessor Wendt in unserm Parteienzimmer anberaunt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Substitutions-Registratur eingesehen werden. Breslau, den 23. Mai 1845.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Substitutions-Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier in der Ursuliner-Strasse Nr. 20 belegenen, den Privatlehrer Carl Bahrschen Erben gehörigen, auf 2633 Rthl. 21 Sgr. 4 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 10. Sept. d. J. Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Hrn. Kammer-Gerichts-Asessor Bettewach in unserm Parteienzimmer anberaunt. Taxe und Hypothekenschein können in der Substitutions-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 23. Mai 1845.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum Verpachten der diesjährigen Kirchennutzung auf den Chausseen unsers Bezirks haben wir nachstehende Termine angesetzt, zu welchen Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden: 1) am 18. Juni c. Nachmittags 2 Uhr in dem Gasthose zur Krone in Schurgast für die Strecken von der Regierungsbezirks-Grenze bis Wreske, oder den Nummersteinen 8,03 bis 8,37, 8,46 bis 8,82, 8,82 bis 9,26, 9,46 bis 9,72, 9,82 bis 10,19;

2) am 19. Juni c. Nachmittags 2 Uhr im Königl. Steuer-Amte zu Grottkau von der Departements-Grenze bis zum Dorfe Friedewalde, oder den Nummersteinen 6,31 bis 6,50, 7,05 bis 7,36, 8,16 bis 8,92, 8,92 bis 9,50;

3) am 20. Juni c. Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Königl. Haupt-Steuer-Amte für die Strecken von Wreske bis Schulenburg, oder den Nummersteinen 10,28 bis 10,49, 10,49 bis 10,90, 10,98 bis 11,16, 11,35 bis 12,00, 12,00 bis 12,50, 12,50 bis 13,00;

4) am 21. Juni c. Nachmittags 2 Uhr im Königl. Steuer-Amte zu Groß-Strehlig für die Strecken von Strubendorf bis Peistretscham, oder den Nummersteinen 14,25 bis 14,75, 15,00 bis 15,50, 15,50 bis 16,00, 16,50 bis 16,75, 16,75 bis 17,00, 18,80 bis 19,00;

5) am 23. Juni c. Nachmittags 2 Uhr in der Chausseegeld-Hebestelle zu Czehowitz für die Strecken von Peistretscham bis Gleiwitz, oder den Nummersteinen 19,50 bis 20,07, 20,48 bis 20,80;

6) am 24. Juni c. Nachmittags 2 Uhr in der Chausseegeld-Hebestelle zu Trinneck für die Strecke von Gleiwitz bis zur Hebestelle Trinneck, oder den Nummersteinen 21,08 bis 21,70. Die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung geschieht, werden in den Terminen bekannt gemacht werden.

Doppeln, den 5. Juni 1845.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Offener Posten.

Bei unserer Verwaltung ist der Posten eines Rath's- und Servis-Dieners, der zugleich Exekutor ist, vakant und soll je eher je lieber besetzt werden. Qualifizierte vorzugsberechtigte Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 30. Juni c. bei uns zu melden.

Sprottan, den 27. Mai 1845.
Der Magistrat.

Auktion.

Am 10ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll in Nr. 37, Matthias-Strasse, eine abgepändete Kugelh öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 6. Juni 1845.
Wannig, Auktions-Kommissar.

Dienstag den 10. Juni früh 9 Uhr soll in der alten Reitbahn des 1. Kürassier-Regiments ein zum Militärdienst unbrauchbares Pferd öffentlich versteigert werden.
Das Commando des 1. Kürassier-Regiments.

Erklärung.

Allen hohen Herrschaften und Equipagen-Besitzern zeigen Unterzeichnete, um ihr bisheriges gutes Renomme zu wahren, hiermit ergebenst an, daß die am 5. d. Mts. um 11 Uhr auf dem Tauenzien-Platz verauctionirten neuen Wagen von uns nicht gefertigt worden sind, und überhaupt auch von keinem hiesigen sachverständigen, gelehrten Wagenbauer gefertigt zu sein scheinen.

Sämmtliche Wagenbauer Breslaus.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß er eine Agentur der auf Gegenfeitigkeit begründeten Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt übernommen hat. Bei geneigten Vorträgen wolle man der Adresse gefälligst den Vermerk „Hagelschaden-Versicherungs-Sache“ beifügen.
Glaube bei Reichthal, Kreis Namslau.

Sabarth, Rittergutsbesitzer.

Ein Allodial-Hintergut

in der Gegend von Münsterberg, mit 700 Magdebürger Morgen Weizenboden 1r Klasse, Wiesen, Weidenholz, großem massiven Schloß und dergleichen Wirtschaftsgebäuden, über 1000 hochfeine Schafe, 46 Stück Rindvieh etc., 190 Rthl. Silberzinsen, schönen großen Garten, habe ich laut Vermessungs-Register preismäßig zu verkaufen.
Tralles, vormals Gutsbesitzer, Schußbrücke Nr. 66.

Eine Erziehlerin, welche französisch spricht, in den Wissenschaften so wie in der Musik unterrichtet, sucht ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft wird Herr Professor Rössfelt, Albrechtsstraße Nr. 24, die Güte haben zu erteilen.

Bekanntmachung.

Durch Kauf ist die vortrefflich konstruirte Räder-Schneide-Maschine des hieselbst verstorbenen Uhrmachers Schade senior in meinen Besitz gekommen; da sich damit Uhräder von der größten und kleinsten Dimension einschneiden lassen, so mache ich dies den Herren Uhrmachern und besonders denen in der Provinz mit dem Anerbieten bekannt, das Einschneiden von Rädern gegen billige Vergütung zu besorgen. — Breslau.
E. Vogt, Uhrmacher, Sandstr. Nr. 6.

Zwei geschmiedete, auch gehaltene Schraubenstöcke, wie auch anderes Schlosserwerkzeug ist billig zu verkaufen bei
Samuel Pinoff, Goldene-Rade-Gasse Nr. 7.

Kapital-Gesuch.

2000 bis 10,000 Rthl. in verschiedenen Summen, gegen sichere Hypotheken, werden bald und zu Johanni auf hiesige und Land-Grundstücke gesucht durch C. Anders. Das Nähere Schußbrücke Nr. 13 im Gewölbe.

Pfandhähne

sind bei dem Dominium Pöpelwitz zu haben.

Privilegirte Apotheken

von 10—70,000 Rthl. in Schlesien und den angrenzenden Provinzen — worunter eine sehr preiswürdige mit mehr als 7000 Rthl. reinem Medizinalgeschäft, habe ich zum Verkauf im Auftrage.
Z. Militich, Bischoffstraße Nr. 12.

Apothekergehülften und Behältnisse werden stets prompt besorgt und placirt.

Offerte.

Beste neue Matjes-Heringe empfing und empfiehlt billigst die Waaren-Handlung Nr. 42 am Neumarkt.

Bei dem Dom. Brune bei Constadt findet unter mäßigen Ansprüchen ein Wirtschaft's-Beamter, der vorzügliche Atteste beibringt, polnisch spricht, und den Brennebetrieb versteht, zu Johanni ein Unterkommen.

Für Bauherren.

Durch bedeutende Sendungen von weißem und buntem Tafelglas, bin ich in den Stand gesetzt, jede nur vorkommende Glaser-Arbeit in und außerhalb Breslau sehr schnell und zu den gewiß reellsten Preisen anzufertigen. Zur gütigen Beachtung empfiehlt sich:
der Glaser-Meister

Theodor Entsch, Oberstraße Nr. 20.

Hohlwerke sind zu verkaufen Stockgasse Nr. 13 im Gewölbe.

Der Extra-Zug

der Abendgesellschaft nach Fürstenstein findet Sonntag den 15. Juni, Morgens 6 Uhr statt; die Billets dazu sind Hintermarkt Nr. 2 bei A. v. Bardy in Empfang zu nehmen; Schlußzeit der Billets ist präcise Donnerstag Abend 7 Uhr.

Sonntag-Cirkel.

Exkursion nach Fürstenstein
Sonntag den 29. Juni 1845.
Die Direktion.

Im Schweizer-Hause
Montag und Dienstag: Großes
Abend-Concert
der Breslauer Musik-Gesellschaft
unter Leitung ihres Direktors Herrn
Jacob Alexander.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag den 9. Juni
großes Wels-Essen, so wie andre Arten Fisch, im Neuschweitzer Kaffeehause, wozu ergebenst eingeladen wird.

Zum Fleisch-Ausschieben
und Wurs-Essen ladet auf heute nach Briggenthal ein:
Gebauer, Cafetter.

Großes Silber-Ausschieben
nebst gut besetztem Konzert heute Montag den 9. Juni bei
Raumann, Lehndamm Nr. 17.

Ein Musiklehrer,
Schüler des verst. Musikdirektor Wolf, ist bereit, noch einige Stunden anzunehmen. Näheres beim Instrumentenmacher Hrn. Berndt, Ring, in den 7 Ruffürsten, eine St. hoch.

Ein Rittergut,

in der schönsten Gegend Schlesiens, enthält an Acker 2300 Morgen, Wiesen sehr schöne 350 Morgen, Wald 350 Morgen, 300 Morgen Leide und Hutung, 700 Rthl. Silberzinsen, 20 Rthl. monatliche Steuern, das todte und lebendige Inventarium im besten Zustande, ein sehr schönes massives Schloß, alle übrigen Dominalgäude im besten Bauzustande, ist mir mit einer Einzahlung von 25,000 Rthl. zum Verkauf übertragen worden; eben so werden Güter von 10 bis 250,000 Rthl. in beliebigen Gegenden zum Verkauf durch den Kaufmann und Güter-Negotianten Marcus Schlesinger in Kempen nachgewiesen.

Ladung nach Preußen

nimmt an der Schiffer Libke aus Wühlrose, landet am Lorenzthofe. Auch können Bestellungen auf die Tour bei Herrn Keller, Werderstr. 13, gefälligst abgegeben werden.

Beachtenswerthes.

Von den so viel beliebten echten Dessels empfing wiederum in den neusten und schönsten Dessels eine große Auswahl zu billigen Preisen empfehlend
Eduard Schubert, Fischmarkt Nr. 1.

Gewaltes
Patent-Schroot,
feinestes Schießpulver
und Kupferhütchen
empfeilt zu den billigsten Preisen:
Gustav Franke,
Reuscher- und Grenzhausstraßen-Ecke Nr. 27.

80 Stück
mit Körnern gemästete Schöpfe sind zu verkaufen auf dem Speicherhof zu Trebnitz.
Zur gütigen Beachtung
offeriere ich ganz frischen guten geräucherten See- und Rhein-Lachs, 8 und 10 Sgr. das Pfund.
Samuel Pinoff, Goldene-Rade-Gasse 7, im Gewölbe.

Von neuen
engl. Matjes-Heringen
empfangen erste Post- und Fuhrsendungen:
Lehmann u. Lange,
Dhlauer Straße Nr. 80.

Gegen pupillarishe Sicherheit weise ich 2, 3, 5 und 6000 Rthl., so wie auch kleinere Posten zur Auskleidung gegen mäßige Zinsen nach: Karl Siegism. Gabriell, Carl's-straße Nr. 1.

Für einen prompten Zinsenzahler wird von Michaelis d. J. ab ein Quartier von 4—5 Zimmern nebst nöthigem Beigelaß gesucht, durch Karl Siegism. Gabriell, Carl's-straße Nr. 1.

Für einen prompten Zinsenzahler wird von Michaelis d. J. ab ein Quartier von 4—5 Zimmern nebst nöthigem Beigelaß gesucht, durch Karl Siegism. Gabriell, Carl's-straße Nr. 1.

Gegen pupillarishe Sicherheit weise ich 2, 3, 5 und 6000 Rthl., so wie auch kleinere Posten zur Auskleidung gegen mäßige Zinsen nach: Karl Siegism. Gabriell, Carl's-straße Nr. 1.

Für einen prompten Zinsenzahler wird von Michaelis d. J. ab ein Quartier von 4—5 Zimmern nebst nöthigem Beigelaß gesucht, durch Karl Siegism. Gabriell, Carl's-straße Nr. 1.

Für einen prompten Zinsenzahler wird von Michaelis d. J. ab ein Quartier von 4—5 Zimmern nebst nöthigem Beigelaß gesucht, durch Karl Siegism. Gabriell, Carl's-straße Nr. 1.

Aktien-Cigarren

vorzüglich schöner Qualität empfehle das
Tausend 10 Rthl.
en détail

in der Waaren-Handlung am Neumarkt 42.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38 1. Etage.

Neue Matjes-Heringe
offerirt von erster Fuhrsendung zu herabgesetzten Preisen:

Carl Straka,
Albrechtsstr. 39, der f. Bank gegenüber.

Im Thurmhof am Nikolaithor sind Steintohlen, so wie Brennregel zum Preise von 7 Sgr. pro Schock zu verkaufen. Bei Abnahme von 10 Schock, 1 Schock Rabatt.

Ein praktischer Destillateur, mit guten Zeugnissen versehen, sucht von Johanni oder Michaelis c. ab eine anderweitige Condition. Nähere Auskunft wird in dem Agentur- und Commissions-Comptoir des Karl Siegism. Gabriell in Breslau, Carl'sstraße Nr. 1, erteilt.

Eine leere Chaise geht den 11., 12. oder 13. Juni mit 3 Pferden, nach Posen; Näheres Weintraubengasse Nr. 4.

Färberei-Besitzungen

weist zum Kauf nach:
Carl Siegism. Gabriell in Breslau, Carl'sstraße Nr. 1.

Besten fetten Lemberger Käse
offerirt billigst: G. G. Ossig,
Nikolaiz- und Herrnhuter-Platz Nr. 7.

Den 11. Juni Gelegenheit über Görlitz, Dresden nach Köpzig, Neuschweitzer Nr. 26

Ein großer gutgediebler Keller ist zu Johanni zu vermieten und das Nähere Büchergasse Nr. 19 im Gewölbe zu erfahren.

Oberstraße Nr. 16 ist ein sehr schönes Gewölbe zu vermieten, und Näheres daselbst zu erfragen.

Ein Verkaufskeller, zum Bierkeller sich eignend, nebst Courterrain-Wohnung, ist bald zu vermieten Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 7.

am Ringe Nr. 24 ist eine Stube vornheraus, mit oder ohne Möbel, von Johanni ab zu vermieten.

Ein Verkaufsgewölbe nebst Wohnstube und Kochgelegenheit, ist bald oder von Johanni d. J. ab zu vermieten an der Sandkirche Nr. 2.

Neustadt, Breitestraße Nr. 31, kann eine Stube mit Kuche und Bodenstube auf Johanni von einem soliden Miether bezogen werden. Näheres daselbst beim Wirth.

Eine Wohnung von mehreren Piecen ist in Pöpelwitz pro anno zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres Junkerstraße Nr. 1.

Die Milchpacht

in Malkwitz, Bresl. Kr., ist Joh. c. an einen kautionsfähigen Pächter zu vergeben und das Nähere beim Wirtschaft's-Amt daselbst zu erfahren.

Kupferschmiede-Strasse Nr. 7 ist zu Term. Johanni ein möblirtes Zimmer zu vermieten und das Nähere daselbst im dritten Stock, rechts, zu erfragen.

Ein Gewölbe

nebst Schreibstube, Keller, Boden etc., in einer lebhaften Straße gelegen, ist von Johanni ab zu vermieten und Näheres Stockgasse Nr. 10 eine Stiege hoch zu erfragen.

Zwei freundlich möblirte Stuben (im ersten Stock vorn heraus) sind zum 1. Juli zu vermieten. Näheres darüber erteilt die Wittfrau Feder, Oberstraße Nr. 3, zwei Stiegen, vorn heraus.

Ein Parterre-Pokal, aus zwei Stuben bestehend, das sich besonders zu einem Comtoir eignet, ist von Michaelis c. ab zu vermieten Katharinenstraße Nr. 5.

Ein Spezerei-Gewölbe

zu vermieten: Hinterdom, Gräupnerstr. 1.

Kupferschmiede-Strasse Nr. 16 ist für einen stillen Miether eine möblirte Stube zu vermieten; das Nähere daselbst beim Wirth.

Schweidnitzerstraße Nr. 51, genannt zur Stadt Berlin, ist der erste Stock mit 11 Piecen, 2 Kochstuben und Entree, und vom zweiten Stock ein Saal mit 5 Piecen und eine Kochstube; außerdem, wenn es gewünscht wird, auch ein Stall für 6 Pferde, von Johanni ab zu vermieten. Das Nähere beim Wirth.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

deren Grundvermögen auf Drei Millionen Thaler bestimmt ist,

übernimmt neben den andern von ihr umfaßten Branchen auch nach näheren Feststellungen des Statuts Versicherungen auf Güter gegen Strom-Gefahr und stellt dafür nach Maßgabe der Jahreszeit stets die billigsten Prämien. — Die Gesellschaft bezahlt alle Schäden über 3 pCt. für voll und gewährt sowohl dadurch, als durch die ferneren liberalen Bedingungen des Statuts, den Versicherten die ausgedehntesten Sicherungen. — In Breslau ist Herr Hermann Fretzdorff zur Annahme von Strom-Versicherungen durch uns bevollmächtigt worden, woselbst auch die Bedingungen unserer Gesellschaft näher einzusehen sind.

Stettin, den 20. Mai 1845.

Die Direktion der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Lemonius. Röhrer.

In Gemäßheit vorstehender Bekanntmachung erkläre ich mich zur Annahme von Strom-Versicherungen für die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin bereit und werde solche stets unter den billigsten Bedingungen vollziehen. Breslau, den 2. Juni 1845.

H. Fretzdorff, Comtoir Schuhbrücke Nr. 70.

Einem geehrten reisenden Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich das am Schloßplatz, neben der königlichen Post gelegene

Hôtel de Prusse

künftig an mich gebracht, dasselbe gänzlich renovirt und zweckmäßig und bequem eingerichtet habe.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mich zur promptesten und billigsten Ausführung von Dejeuners, Diners und Soupers; auch erlaube ich mir auf mein

reichhaltig assortirtes Weinlager

aufmerksam zu machen und die Bemerkung hinzuzufügen, daß täglich Mittags 1 Uhr bei mir table d'hôte und à la carte gespeist wird. Warmbrunn, den 1. Juni 1845.

Heinrich Bruchmann.

Haus- und Färberei-Verkauf.

Familienverhältnissen halber beabsichtige ich mein in der Klosterstraße befindliches massives Wohnhaus mit einer gut eingerichteten Schwarz- und Schönfärberei, desgl. 24 große Schffel Acker erster Klasse nebst einer Scheuer, — entweder im Ganzen oder auch getheilt — aus freier Hand, unter annehmbaren Bedingungen, baldigst zu verkaufen.

Leobschütz, den 3. Juni 1845.

Joseph Dittrich, Bürger und Färber.

Wirklich echte engl. Matjes-Heringe

empfang per Eilfuhr und offerirt billigst:

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Schönen, hellgelben Tischlerleim, weißen Lim. in Del geriebenes Steiweiß (Dryd) besten Leinöl-Firniss, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

J. Hutstein,

Kupferschmiedestraße Nr. 25, im ehemaligen Beersehen Lokale.

Neue engl. Matjes-Heringe

durch Eilfuhr erhalten, empfiehlt billigst: Theodor Kreisler, Carlstraße Nr. 47.

Gasthof-Verkauf.

Der mir durch Erbgangs-Recht eigenthümlich zugefallene, in hiesiger Stadt an dem Ringe belegene Gasthof „das deutsche Haus“ wird zum sofortigen Verkauf gestellt, und über die Verkaufsbedingungen von dem Herrn Justiz-Rath Schäff zu Breslau, so wie von mir persönlich, oder in meiner Abwesenheit von dem Herrn Justiz-Commissarius Salomon hier selbst Auskunft ertheilt.

SarSKI,

Königl. Post-Secretair und Kassirer zu Frankenstein,

Mühlenverkauf.

Eine im besten Gange sich befindliche Dauer-Mehl-Mühle und Brettschneide-Mühle, nach englischer Art, massiv, im besten Bauzustande, mit starkem Gefälle und hinreichender Wasserkraft, nebst vorzögl. Wiesen, Torfstich, an dem Boberfluß, in der Nähe einer Stadt gelegen, ist für 15,500 Rthl. sofort zu verkaufen.

Tralles, vorm. Gutsbes. Schuhbr. 66.

Zur gütigen Beachtung für Reisende nach Warmbrunn.

Familien, welche mit der Eisenbahn nach Freiburg kommen, und von dort mit einem schönen bequemen Fensterwagen nach Warmbrunn fahren wollen, betheben sich zuvor schriftlich an nachstehende Adressen zu wenden, wo sie auf prompte und reelle Bedienung mit Gewissheit rechnen können.

Dr. J. Sachs u. Eöhne, in Hirschberg.

Linir-Maschinen

im Preise zu 50, 60, 70, 80 u. 100 Rthl. sind oder stehen vorräthig bei

J. G. Bentner junior

in Liegnitz, großer Ring 455 in der Papier-Handlung.

Ein kleines Haus mit großem Bauplatz und Garten auf dem schönsten Theile der Schweidnitzer Vorstadt gelegen ist mit 2000 Rthl. Angeb. billig zu verkaufen durch

S. Willrich, Bischofsstr. Nr. 12.

Dühring a. Landeshut. Herr Amtsrath von Raumer aus Kaltwasser. H. Suteb. von Flotmann a. Oberschlesien, Hempel aus Rengersdorf. Hr. Pütteninsp. Metke a. Bobzarnowiz. H. Kaufm. Schramm a. Eberfeld, Dittler a. Hamburg, Brumm a. Stettin. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Kammerdie. v. Keltich a. Dels. H. Oberbaurath Stüler u. Professor Strack a. Berlin. Herr Lieut. v. Keltich a. Scharfene. H. Suteb. v. Sprenger a. Malisch, Freiherr v. Silberstein aus Wildschütz in Böhmen. Hr. Dr. Groß-Hofinger a. Nachod. Hr. Oberamtm. Braune a. Krickau. H. Kaufm. Pohl und Klingner a. Magdeburg, Aubin a. Manchesier. — Deutsches Haus: Hr. Part. Hasler a. Liegnitz. — Zwei goldene Löwen: Herr Rechnungsrath Schulze a. Posen. H. Kaufm. Habertorn a. Reiffe, Friedländer a. Dppeln. Hr. Lieut. Schrötter a. Brüg. — Goldener Zepter: Hr. Prof. Radwanski a. Warschau. Hr. Förster Dalbor a. Choinow. — Weißes Roth: H. Kaufm. Geißler aus Löwenberg, Scheel a. Liegnitz. — Hotel de Saxe: H. Oberförster Gentner u. Lieut. von Hock aus Kempen. Hr. Lieut. Thiem aus Rosenthal. Hr. Superintendent Eifenbach aus Trebnitz. Hr. Partikulier Schäff aus Regensburg. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Burghard a. Striegau. — Goldener Baum: Hr. Kfm. v. Sebottendorf a. Nuras.

Privat-Logis. Abrechtsstr. 30: Herr Dekon. Christen a. Namslau. Hr. Brauereibesitzer Stanek a. Droschkau. Hr. Gastwirth Fischer aus Hainau. — Junkernstr. 29: Hr. Dr. Dyppler aus Tarnowitz. — Karlsstr. 39: Hr. Kaufm. Kellen aus Dstrowo. — Stockgasse 17: Hr. Wirthsch.-Insp. Watterne aus Seitendorf.

Den 7. Juni. Hotel zum weißen Adler: Hr. Bar. von Bülow aus Dresden. Mad Naglo a. Laurahütte. H. Partikul. Röderer u. Kaufmann Eisermann a. Berlin. Hr. D. L. G. Dir. Mezke a. Bromberg. Hr. Portraitmaler, Bedeking aus Bremen. Frau Gutsb. Ewert von der Insel Rügen. H. Suteb. Gr. v. Harrach a. Krolkowitz, Gr. v. b. Rede a. Wahlsitt. H. Gr. v. Krenski u. Gutsb. Brzejowski a. Polen. H. Part. Heine a. Liegnitz, v. Gailsburg aus Guben. Hr. v. Melgunoff v. d. Insel Rügen. Herr Kaufm. Haas a. Burscheid. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Gr. v. Potoda aus Krakau. Hr. Gutsb. Przduski a. Warschau. Hr. Kaufm. Seidenhofer aus Berlin. Herr Wirthsch.-Insp. Weis a. Brünn. — Hotel de Saxe: Hr. Oberlieut. v. Lübbers aus Michelwitz. Hr. Staatsrath v. Schulz aus Warschau. Hr. Kanzlei-Insp. Berger aus Bromberg. Hr. Wirthsch.-Dir. Wegner aus Ratibor. Hr. Kaufm. Becker a. Königsberg. — Hotel zu den drei Bergen: Herren Kaufm. Koperschmit a. Rübeshelm, Koop und Kammeyer a. Bremen, Schlegel a. Freiburg, Hübemann a. Offenbach, Pönitz aus Berlin.

Den 7. Juni. Hotel zum weißen Adler: Hr. Bar. von Bülow aus Dresden. Mad Naglo a. Laurahütte. H. Partikul. Röderer u. Kaufmann Eisermann a. Berlin. Hr. D. L. G. Dir. Mezke a. Bromberg. Hr. Portraitmaler, Bedeking aus Bremen. Frau Gutsb. Ewert von der Insel Rügen. H. Suteb. Gr. v. Harrach a. Krolkowitz, Gr. v. b. Rede a. Wahlsitt. H. Gr. v. Krenski u. Gutsb. Brzejowski a. Polen. H. Part. Heine a. Liegnitz, v. Gailsburg aus Guben. Hr. v. Melgunoff v. d. Insel Rügen. Herr Kaufm. Haas a. Burscheid. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Gr. v. Potoda aus Krakau. Hr. Gutsb. Przduski a. Warschau. Hr. Kaufm. Seidenhofer aus Berlin. Herr Wirthsch.-Insp. Weis a. Brünn. — Hotel de Saxe: Hr. Oberlieut. v. Lübbers aus Michelwitz. Hr. Staatsrath v. Schulz aus Warschau. Hr. Kanzlei-Insp. Berger aus Bromberg. Hr. Wirthsch.-Dir. Wegner aus Ratibor. Hr. Kaufm. Becker a. Königsberg. — Hotel zu den drei Bergen: Herren Kaufm. Koperschmit a. Rübeshelm, Koop und Kammeyer a. Bremen, Schlegel a. Freiburg, Hübemann a. Offenbach, Pönitz aus Berlin.

Zwei herrschaftliche Wohnungen zu 4 und 5 Stuben, Corridor, Küche nebst allem bequemlichen Beigelaß, ist zu vermietthen und Michaeli zu beziehen Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 7.

Ich warne Jedermann, auf meinen Namen Etwas zu borgen, weil ich Alles bald bezahle. Verwittwete Ziepuhl.

Angedommene Fremde. Den 6. Juni. Hotel zu den drei Bergen: Hr. Dörfenlänger Prokop a. Karlsruhe. H. Kaufm. Vogel a. Chemnitz, Rüncke a. Berlin, Groß a. Meisitz. H. Fabrikant Klausner u. Handelsmann Mitreiter a. Prag. — Hotel zum blauen Hirsch: H. Kaufm. Maibaum a. Freiburg, Friedländer a. Ratibor. Hr. Dekonom Dittrich aus Grottkau. — Hotel de Saxe: Herren Gutsb. v. Karsnicki a. Polen, v. Scholles a. Schweiz. Hr. v. Catargu, Hr. v. Postelmie u. Dr. Part. Baggine a. Jassy. Herr Großbojar von Balche aus der Moldau. — Hotel zum weißen Adler: Herr Major v. Röder a. Rothfürben. Hr. Justizkommiff

Leibholdt a. Raumburg, Schmidt a. Leipzig. Herr Lieut. Höber aus Liebichau. — Hotel zum blauen Hirsch: Beamtensfrau Raifka a. Krakau. Fr. Gutsb. Hoffmann aus Racendowo. Hr. Part. Siforski a. Warschau. Hr. Kfm. Wend a. Freiburg. — Deutsches Haus: Hr. Dekonom Sturm aus Kamenz. Hr. Apotheker Hoyer a. Inowracław. Herr Restaurat. Dammasch a. Berlin. Hr. Kaufm. Heuser a. Sommersbach. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Treumann a. Friedland. Hr. Dekonom Braunert aus Wilkowitz. — Weißes Roth: Hr. Lieuten. Sinnbold aus Liegnitz. Fr. Gutsb. v. Felsenstein aus Göttersdorf. Herr Maschinenbauer Heinig aus Wien. — Goldener Löwe: Hr. Dekonom Leichter a. Rankau. Hr. Oberförster Scheer a. Sauerbrunn. — Stadt Freiburg: Hr. Ser.-Dir. Bock aus Hagen. Hr. Partikulier Malgohn a. Bunzlau. — Königs-Krone: Herr Apotheker Knigala a. Reichenstein. — Weißer Storch: H. Kaufleute Perl aus Ratibor, Henschel a. Kempen.

Wechsel- & Geld-Cours. Breslau, den 7. Juni 1845.

Table with columns: Wechsel-Course, Briefe, Geld. Rows include Amsterdam in Cour., Hamburg in Banco, London für 1 Pf. St., Leipzig in Pr. Cour., etc.

Geld-Course.

Table with columns: Effecten-Course, Zinssuss. Rows include Staats-Schuldscheine, Seehdl.-Pr.-Scheine, Breslauer Stadt-Obligat., etc.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 6. Juni 1845, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, Gewöl. Rows show weather data for morning, noon, evening.

Table with columns: 7. Juni 1845, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, Gewöl. Rows show weather data for morning, noon, evening.

Table with columns: Getreide-Preise, Breslau, den 7. Juni. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer with prices for different grades.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.